

Masterstudiengang Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

NDL 1: Literaturgeschichte I

Ambivalentes Biedermeier: Adalbert Stifters Erzählungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Beck, Laura

Di wöchentl. 16:00 - 18:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 503

Kommentar Auf den ersten Blick sind die Erzählungen des österreichischen Autors Adalbert Stifter häufig geprägt durch den Entwurf von kontemplativen Szenen und idyllischen (Natur-)Räumen, in denen sich die Handlungsstrukturen in z.T. provozierender Langsamkeit entfalten. Wie es für die Epoche des Biedermeier typisch ist, scheinen Stifters Texte v.a. an der Herstellung von Ordnung zu arbeiten - einer Ordnung jedoch, die sich bei genauerem Hinsehen als höchst fragil entpuppt und die quasi permanent durch äußere Einflüsse wie Naturkatastrophen, Einbrüche des (auch kulturell) Fremden oder gar kriegerische Ereignisse bedroht wird. Im Seminar wollen wir diesen Ambivalenzen zwischen der scheinbaren Harmlosigkeit der Texte und den Brüchen sowie unbehaglichen Abgründen in Stifters Prosa durch genaue Analyse ausgewählter Erzählungen (u.a. aus der Sammlung *Bunte Steine*, 1853) auf den Grund gehen und diese dabei literaturgeschichtlich kontextualisieren.
SL: Wird im Seminar bekannt gegeben
PL: Hausarbeit

Literatur Die vorzubereitende Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

Anakreontik

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Zink, Manuel

Fr wöchentl. 10:00 - 12:00 14.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Der griechische Lyriker Anakreon wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu einer Galionsfigur für Dichterinnen und Dichter wie Friedrich von Hagedorn, Johann Peter Uz, Anna Louisa Karsch, Johann Wilhelm Ludwig Gleim und Gotthold Ephraim Lessing. Ihre Gedichte kreisen um Themen wie Lebensbejahung, Geselligkeit, Liebe, Freundschaft und Weingenuss. Provozierend wenden sie sich dem Diesseits, der Sinnlichkeit und der Tändelei zu und grenzen sich so bewusst von anderen literarischen Strömungen wie Barock, Aufklärung und Empfindsamkeit ab. Und doch propagieren die Anakreontikerinnen und Anakreontiker auch Vernunftgemäßes. Zuweilen bewegen sich ihre Verse „am Rande des Todes“ (Manfred Beetz) oder nähern sich anderen Gattungen an, etwa der Naturlyrik oder der Reisebeschreibung. Als wichtigste literarische Strömung des Rokoko beeinflusste die Anakreontik Nachfolgegenerationen stark, etwa Christoph Martin Wieland oder Johann Wolfgang Goethe.

Das Seminar stellt die bedeutendsten Vertreterinnen und Vertreter anakreontischer Lyrik vor, diskutiert ihre Werke exemplarisch und forciert das Spannungsverhältnis dieser in der Forschung oft verkannten Station der deutschen Literaturgeschichte im historischen Kontext. Dabei soll insbesondere die Vernetzung der damaligen „Gelehrtenwelt“ beleuchtet werden. Anschaulich lassen sich Entwicklungslinien über die damaligen literarischen Zirkel (Hamburg, Halle, Halberstadt und Leipzig) nachverfolgen – Formen der Geselligkeit, die die Salonkultur des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts entscheidend geprägt haben. Ergänzend zum Seminar ist ein Besuch im Gleimhaus in Halberstadt geplant.

SL: Kleine Hausarbeit, Sitzungsmoderation
PL: Hausarbeit nach PO

Literatur Bekanntgabe in der ersten Sitzung.

Grundlegend: Alfred Anger: *Literarisches Rokoko*. 2., durchges. und erg. Aufl. Stuttgart: Metzler 1968 [über den Katalog der GWLB auch digital verfügbar].

Don Juan

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Anders als Casanova ist Don Juan keine historische, sondern eine literarische Figur. Ausgehend von Tirso de Molinas Schauspiel, bei dem sich das Motiv der Verführung mit dem der Versteinerung verbindet, liegen uns unzählige Variationen des Don Juan-Stoffes – über Wolfgang Amadeus Mozarts/Lorenzo da Pontes „Don Gionvanni“, den Don Juan-Versionen Molières, E.T.A. Hoffmanns, Søren Kierkegaards, Christian Dietrich Grabbes, Ödön von Horváths, Albert Camus', Max Frischs, Peter Handkes, Robert Menasses bis hin zu Jim Jarmuschs „BROKEN FLOWERS“ (USA/Frankreich 2005) – in zahlreichen Bearbeitungen, Gattungen und Medien (Literatur, Oper und Film) - vor. Die Arbeit am Stoff des Verführers ist immer zugleich auch eine Arbeit am Mythos des Männlichen. Das Seminar verfolgt die Inszenierungen und Mediatisierungen von donjuanesker Männlichkeit vom 17. bis ins 21. Jahrhundert.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur Molina, Tirso de: Don Juan: der Verführer von Sevilla und der steinerne Gast [1613/30]. Übers. u. Nachw. v. Wolfgang Eitel. Stuttgart: Reclam 2007.

Gnüg, Hiltrud: Don Juan. Ein Mythos der Neuzeit [1989]. Bielefeld: Aisthesis 1993.

Helmes, Günter u. Petra Hennecke (Hrsg.): Don Juan: Fünfzig deutschsprachige Variationen eines europäischen Mythos. 1. Aufl. Paderborn: Igel 1994.

Jürgens, Hans-Joachim (Hrsg.): Don Juan. Spuren des Verführers. Hamburg: Kovac 2008.

Müller-Kampel, Beatrix (Hrsg.): Mythos Don Juan. Leipzig: Reclam 1999.

E.T.A. Hoffmann

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Kosenina, Alexander

Mi wöchentl. 08:00 - 10:00 12.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar An dem Juristen, Maler, Komponisten und Prosaschriftsteller E.T.A. Hoffmann scheiden sich die Geister – breiteste Leserkreise seiner Zeit liebten ihn, die meisten prominenten Autoren der Klassik und Romantik hingegen reagierten ablehnend. Vor allem Goethe verbreitete gern Walter Scotts Urteil von den Fieberträumen eines kranken Gehirns. Erst mit dem Aufstieg phantastischer Literatur zu Beginn des 20. Jahrhunderts und Freuds Nobilitierung Hoffmanns als »unerreichten Meister des Unheimlichen« wurde dieser Grenzgänger zwischen Aufklärung und Romantik, zwischen bürgerlich-vernünftiger Realität und fremdartig-krankhafter Vision wirklich entdeckt. Inzwischen liegen seine Werke, von denen man oft nur den *Sandmann* oder den *Goldenen Topf* kennt, im Klassikerverlag vorzüglich kommentiert vor, flankiert von einem grundlegenden Handbuch (Leben – Werk – Wirkung, hg. von Detlef Kremer, Berlin 2009). Das Seminar dient der Lektüre und Erschließung von Hoffmanns großem Erzählwerk, besonders unter Aspekten von Literatur und Krankheit, Recht, bildender Kunst. Zur Vorbereitung empfiehlt sich die kursorische Lektüre von Erzählungen – Reclams Kanon stellt dazu einiges bereit.

PL: Seminararbeit, SL: Kurzessay.

Geschlecht im Wandel, Tausch und Wechsel

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 12:00 - 14:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Seit dem 21. Jahrhundert werden Fragen der Geschlechtsidentität und des Verhältnisses der Geschlechter – als Androgynität, Zweigeschlechtlichkeit, Intersexualität, Transgender,

Hetero-, Homo- und Bisexualität bzw. Queerness – verstärkt in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit diskutiert. Gegenstand des Seminars sind Konzepte von Geschlecht (,sex‘, ,gender‘ und ,desire‘) in der antiken Mythologie (Platon, Ovid) und theoretischen Diskussion (Michel Foucault, Judith Butler) sowie literarische Darstellungen von Geschlechts-Wandel und Geschlechter-Tausch auf der Ebene von Kleidung, Performativität, Diskursivität und Narrativität. Behandelt werden Textbeispiele vom 18. Jahrhundert (Johann Wolfgang Goethe: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, Ludwig Tieck: „Der blonde Eckbert“, Christoph Martin Wieland: „Die Novelle ohne Titel“), über das 19. (Herculine/Abel Barbin) und 20. Jahrhundert (N.O.Bodys/Karl M. Baers „Aus eines Mannes Mädchenjahren“, Virginia Woolf „Orlando“, Günter de Bryn „Geschlechtertausch“, Christa Wolfs „Selbstversuch“, Sarah Kirsch „Blitz aus heiterem Himmel“, Irmtraud Morgner „Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz“, Christoph Heins „Drachenblut“, Thomas Meineckes „Tomboy“) bis in die Gegenwart (Jeffrey Eugenides: „Middlesex“, Ulrike Draesners „Mitgift“, Maggie Nelsons „Die Argonauten“, Sasha Marianna Salzmanns „Außer sich“ und Kim de l’Horizon „Blutbuch“). Das textintensive Seminar verbindet eine zentrale kulturwissenschaftliche Kategorie mit literaturwissenschaftlichen Interpretationen und Analysen.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur

Die gemeinsame Textgrundlage und der Seminarplan werden in der ersten Sitzung vereinbart

In Bewegung - Wandern, Spazieren, Flanieren

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Mi wöchentl. 14:00 - 16:00 19.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar

Mobilität als anthropologisches Grundbedürfnis hat schon immer die Menschen zu Bewegung und damit auch Veränderung angeregt. Ob zu Fuß oder anderswie, in die Ferne oder nur auf kurze Distanz, mit Ziel oder der reinen Betätigung wegen, die Anlässe und Mittel sind vielfältig. Im Seminar liegt der Fokus auf dem Gehen, das je nach Epoche, Ausprägung und sozialer Schicht als Notwendigkeit oder auch als Modeerscheinung auftritt und zudem genderorientiert ist. So ist das Wandern als kulturhistorisches Phänomen zunächst der aufkommenden Naturbegeisterung des Bürgertums im 18. Jahrhundert geschuldet und war Frauen lange Zeit über verwehrt. Im Zuge der Aufklärung erkunden Wanderer ihre Heimat oder die Fremde so wie Johann Gottfried Seume, der um 1800 Italien erwandert und begeistert über seine Vesuv-Besteigung schreibt. Eichendorffs romantischer „Taugenichts“ wandert dagegen geradewegs drauflos. – Das Spazieren als weniger intensive Form des Gehens ist als Lustwandeln oder Promenieren zunächst eine eher aristokratische Bewegungsform, kann aber auch von Frauen ausgeübt werden und findet sich beispielsweise in Rahel Levin’s Briefen oder in Schillers Gedicht „Der Spaziergang“, von ihm selbst als poetologisch zentral für sein Schaffen eingeschätzt. Robert Walser zeigt sich ebenfalls als leidenschaftlicher Spaziergänger. Um 1900 tritt zudem noch das Phänomen des französischen Flaneurs, von Walter Benjamin im Passagen-Werk beschrieben, in die deutsche Kulturgeschichte ein, der sich wie auch Franz Hessel scheinbar ziellos durch die Straßen der großen Städte Paris und Berlin treiben lässt. Diesen scharfsichtigen Beobachtern des Zeitgeistes der Moderne lässt sich im 21. Jahrhundert das Pendant der weiblichen Flâneuserie an die Seite stellen. Thomas Bernhard wiederum thematisiert noch einmal ganz grundsätzlich den Zusammenhang zwischen Gehen und Denken.

Ein Reader wird bereitgestellt.

SL: Referat oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur

Zur Einführung:

Albrecht, Wolfgang (Hrsg.): Wanderlust – Wanderzwang. Formen der Raum- und Sozialerfahrung zwischen Aufklärung und Frühindustrialisierung. Tübingen: Niemeyer 1999.

Wellmann, Angelika: Der Spaziergang. Stationen eines poetischen Codes. Würzburg:
Königshausen und Neumann 1991.

Kriegslyrik

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Röhrs, Steffen

Fr wöchentl. 08:00 - 10:00 14.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Ziel des Seminars ist ein diachroner Überblick über Kriegslyrik vom 17. Jahrhundert bis heute. Es soll eine Brücke geschlagen werden von Texten aus dem Dreißigjährigen Krieg und dem Siebenjährigen Krieg über Gedichte des Ersten und Zweiten Weltkriegs bis hin zur lyrischen Annäherung an den Vietnamkrieg, die Zeit des Kalten Kriegs und aktuellere kriegerische Auseinandersetzungen, etwa im Irak, in Afghanistan und in der Ukraine. Der Terminus ‚Kriegslyrik‘ wird in einem weitgefassten Sinne verstanden und bezieht sich auf kriegskritische wie auch auf kriegsbejahende Gedichte, auf heroische Hymnen und propagandistische Aufrufe zum Kampf ebenso wie auf kontemplative, satirische oder offen widerständige Texte. Autor:innen, die uns in diesem Zuge begegnen werden, sind u.a. Andreas Gryphius, Anna Louisa Karsch, Richard Dehmel, August Stramm, Kurt Tucholsky, Erich Kästner, Bertolt Brecht, Ina Seidel, Albrecht Haushofer, Marie Luise Kaschnitz, Erich Fried und Robert Gernhardt. Neben der Frage nach wiederkehrenden bzw. sich wandelnden Themen, Motiven, Formen und Funktionen von (Anti-)Kriegsgedichten sollen auch die jeweiligen historisch-politischen Zusammenhänge sowie die teils besonderen Entstehungs- und Veröffentlichungsbedingungen lyrischer Texte in Zeiten von Kriegen besprochen werden. Studienleistungen können wahlweise durch das Anfertigen von Thesenpapieren und die Präsentation der Thesen in einem Kurzvortrag oder durch das Schreiben von kurzen Essays erbracht werden. Als Prüfungsleistung soll eine wissenschaftliche Hausarbeit verfasst werden.

SL: wahlweise Thesenpapier mit Kurzvortrag oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur Da es sich um kürzere Texte handelt, werden diese zum Semesterstart bei Stud.IP zur Verfügung gestellt.

Literaturempfehlungen zur Einführung:

Anz, Thomas u. Joseph Vogl (Hrsg.): Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914–1918. Stuttgart: Reclam 2014 (= Universal-Bibliothek 19255).

Bers, Anna (Hrsg.): Frauen | Lyrik. Gedichte in deutscher Sprache. Stuttgart: Reclam 2020.

Boyken, Thomas u. Nikolas Immer: Nachkriegslyrik. Poesie und Poetik zwischen 1945 und 1965. Tübingen: Narr Francke Attempto 2020 (= utb 5402).

Karpenstein-Eßbach, Christa: Orte der Grausamkeit. Die neuen Kriege in der Literatur. München: Fink 2011.

Meid, Volker: Der Dreißigjährige Krieg in der deutschen Barockliteratur. Mit 32 Abbildungen. Stuttgart: Reclam 2017.

Schnell, Ralf: Geschichte der deutschen Lyrik. Bd. 5: Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Stuttgart: Reclam 2013 (= Universal-Bibliothek 18892).

Ludwig Tieck – „König der Romantik“

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Do wöchentl. 16:00 - 18:00 20.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Ludwig Tieck, dessen 250. Geburtstag in diesem Jahr zu feiern ist, wurzelte in der Berliner Spätaufklärung, avancierte jedoch in den 1790er Jahren rasch zum Star-Dichter der Frühromantik. Während die Brüder Schlegel, Schelling, Novalis und Schleiermacher vor allem theoretische Schriften zur neuartigen progressiven Universalpoesie verfassten, setzte Tieck, das „Wunderkind der Sinnlosigkeit“ (Arno Schmidt), dieses Programm in

die Tat um und entwarf Märchen, Dramen, Romane und Gedichte, schillernd zwischen Traum und Wahnsinn, Wunderbarem und Alltäglichem, Mystik und Ironie. Und auch in seinen späten Lebensjahren, als schon ganz andere Strömungen die literarische Landschaft beherrschten, schrieb er weiter am romantischen Konzept, nun jedoch unter Hinzunahme literarhistorischer Themenfelder. Von Friedrich Hebbel zum „König der Romantik“ gekrönt, hatte er zum Schluss seines Lebens 1853 fast nur noch einen, allerdings ebenfalls königlichen Anhänger: den preußischen Herrscher Friedrich Wilhelm IV.

Im Seminar sollen zentrale Texte von Tieck gelesen werden, angefangen bei seinen frühen Aufklärungssatiren und dem düsteren „William Lovell“ über Hochschriften der Romantik wie den Künstlerroman „Franz Sternbalds Wanderungen“, die „Herzensergießungen“ und die „Phantasia“-Märchen („Der blonde Eckbert“, „Der Runenberg“) bis hin zu seinem novellistischen Spätwerk. Berücksichtigt wird auch seine kongeniale Übersetzungstätigkeit am Werk Shakespeares und Cervantes'. Widersprüchlich und mit Improvisationstalent sowie vielfachen Begabungen ausgezeichnet, tritt uns Ludwig Tieck als Zeuge und Spiegelbild der gesamten „Kunstperiode“ (Heinrich Heine) um 1800 entgegen, dessen Zeit er entscheidend prägte und repräsentierte.

Ein Reader wird bereitgestellt.

SL: Referat oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur

Zur Einführung:

Claudia Stockinger und Stefan Scherer (Hrsg.): Ludwig Tieck. Leben – Werk – Wirkung. Berlin und New York: de Gruyter 2016.

Religionsverbrecher

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Kosenina, Alexander

Di wöchentl. 16:00 - 18:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar

Mißbrauchsfälle halten die beiden christlichen Kirchen seit geraumer Zeit in Atem. Das Problem von sexuellen Übergriffen im Ornat oder von Straftaten unter dem Vorwand göttlicher Lenkung ist aber schon im Zeitalter Lessings von besonderer Brisanz. Kaum zufällig sieht Kant den »Hauptpunkt der Aufklärung in Religionssachen«, weil hier Aberglaube und Verblendung überaus stark und der Kontrollwille der Herrschenden besonders groß sind. Wenn Lessing im anakreontischen *Eremiten* einen sexbesessenen Einsiedler verspottet, *Die Geistlichen* in Johann Christian Krügers Lustspiel ihrer Haushälterin einfach qua Amt ein Kind anhängen oder August Gottlieb Meißner einen Bibeileiferer seiner drei Kinder im Zeichen Abrahams opfern lässt, dann handelt es sich um religiös motivierte Übergriffe oder Straftaten. Von einem »Religionsverbrecher« berichtet die *Berlinische Monatsschrift* der in Mecklenburg und Brandenburg reihenweise Mädchen in seine Gewalt und seinen Harem zwang. Auch Karl Philipp Moritz Roman *Anton Reiser* ist von quietistischer Unterdrückung und religiösem Zwang geprägt. Daraus folgen Glaubensskepsis wie in Jean Pauls *Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei* oder Kirchenkritik wie in Kleists *Erdbeben in Chili*. Im Seminar sollen diese und weitere Beispiele durch genaue Textlektüren untersucht werden. – Studienleistungen sind durch kurze Essays und Prüfungsleistungen durch wissenschaftliche Hausarbeiten zu erwerben.

Was ist Aufklärung?

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Di wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar

Angesichts von Krieg, Fake News und Verschwörungsmmythen stellt sich die Relevanz der Aufklärung in der Moderne neu. Im Mittelpunkt des Seminars steht die theoretische Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist Aufklärung?“ in drei epochalen

Konstellationen: im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, nach der Erfahrung des Holocaust und in/nach der ‚condition postmoderne‘. Der „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Kant) wird bei Horkheimer/Adorno zum Umschlag von Aufklärung in Mythologie, bei Lyotard zum Ende der ‚großen Erzählungen‘ und bei Foucault zu einem „philosophische[m] Ethos, das als permanente Kritik unseres historischen Seins beschrieben werden könnte“. Im Seminar werden, ausgehend von den zeitgenössischen Begriffsbestimmungen Moses von Mendelsohns und Immanuel Kants in der „Berlinischen Monatsschrift“ (1784), die „Dialektik der Aufklärung“ (1944/49) von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno und Foucaults „Was ist Aufklärung?“ (1984) behandelt.

- Literatur Foucault, Michel: Was ist Aufklärung? [frz. 1984] In: Ethos der Moderne. Foucaults Kritik der Aufklärung. Hrsg. v. Eva Erdmann, Rainer Forst u. Axel Honneth. Frankfurt a.M.: Campus 1990, S. 35-54.
- Horkheimer, Max u. Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente [1944/47]. Frankfurt a. M.: Fischer 1988.
- Stollberg-Rillinger, Barbara (Hrsg.): Was ist Aufklärung? Thesen, Definitionen, Dokumente. Stuttgart: Reclam 2010.

Zerrissenheit

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Zink, Manuel

Di wöchentl. 12:00 - 14:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 503

Kommentar Mit Heinrich Heine, Ludwig Börne, Heinrich Laube, Karl Gutzkow, Georg Büchner u.a. trat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Generation von Dichterinnen und Dichtern auf den Plan, die konsequent – im Namen eines „Jungen Deutschland“ – mit ihrer Elterngeneration abrechnete. Dabei wurde Johann Wolfgang Goethes Tod 1832 zum Symbol eines folgenreichen Epochenumbruchs, zum Sinnbild eines Kampfes zwischen den Autoritäten des sogenannten „goldenen Zeitalters“ (1770–1830) und den jungen, liberal gesinnten Autorinnen und Autoren, die vermehrt politisch agierten und sich gegen reaktionäre und restaurative Bestrebungen wandten. Diese junge, zuweilen revolutionäre Generation war sich aber auch bewusst, dass mit dem Ende der Weimarer Klassik eine irreversible Zäsur eingesetzt hatte. Insbesondere bewegte die Gemüter dieser Epochenkonstellation (Romantik, Biedermeier, Vormärz) ein Pluralismus von Meinungen und Interessen, literaturpolitisch oft verteuelt und Grund für ein gesamtgesellschaftliches Phänomen: die Zerrissenheit.

Das Seminar richtet – anhand von Beispieltexen – den Blick auf das Phänomen der Zerrissenheit und damit auf die Grenzlinien entlang der literaturgeschichtlichen Epochen um 1830. Zur Diskussion stehen verschiedene Gattungen und Genres von Autorinnen und Autoren des Kanons einerseits, andererseits wurden die „Kämpfe“ zwischen alter und neuer Generation vor allem von vergessenen Schriftstellerinnen und Schriftstellern ausgefochten, darunter Alexander von Sternberg, dessen Novelle „Die Zerrissenen“ (1832) dem Phänomen seinen Namen gegeben hat. Gezeigt werden soll, dass sich diese in der Tat viel genannte Zerrissenheit der Zeitgenossenschaft auf unterschiedlichen Ebenen manifestierte: psychologisch, philosophisch, gesellschaftlich, historisch, poetisch.

SL: Kleine Hausarbeit, Sitzungsmoderation

PL: Hausarbeit nach PO

Literatur Bekanntgabe in der ersten Sitzung.

Grundlegend: Friedrich Sengle: Biedermeierzeit. Deutsche Literatur im Spannungsfeld zwischen Restauration und Revolution 1815–1848, 3 Bde., Stuttgart: Metzler 1971–1980 [über den Katalog der GWLB auch digital verfügbar].

NDL 2: Literaturgeschichte II

Ambivalentes Biedermeier: Adalbert Stifters Erzählungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Beck, Laura

Di wöchentl. 16:00 - 18:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 503

Kommentar Auf den ersten Blick sind die Erzählungen des österreichischen Autors Adalbert Stifter häufig geprägt durch den Entwurf von kontemplativen Szenen und idyllischen (Natur-)Räumen, in denen sich die Handlungsstrukturen in z.T. provozierender Langsamkeit entfalten. Wie es für die Epoche des Biedermeier typisch ist, scheinen Stifters Texte v.a. an der Herstellung von Ordnung zu arbeiten - einer Ordnung jedoch, die sich bei genauerem Hinsehen als höchst fragil entpuppt und die quasi permanent durch äußere Einflüsse wie Naturkatastrophen, Einbrüche des (auch kulturell) Fremden oder gar kriegerische Ereignisse bedroht wird.
Im Seminar wollen wir diesen Ambivalenzen zwischen der scheinbaren Harmlosigkeit der Texte und den Brüchen sowie unbehaglichen Abgründen in Stifters Prosa durch genaue Analyse ausgewählter Erzählungen (u.a. aus der Sammlung *Bunte Steine*, 1853) auf den Grund gehen und diese dabei literaturgeschichtlich kontextualisieren.
SL: Wird im Seminar bekannt gegeben
PL: Hausarbeit

Literatur Die vorzubereitende Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

Don Juan

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Anders als Casanova ist Don Juan keine historische, sondern eine literarische Figur. Ausgehend von Tirso de Molinas Schauspiel, bei dem sich das Motiv der Verführung mit dem der Versteinerung verbindet, liegen uns unzählige Variationen des Don Juan-Stoffes – über Wolfgang Amadeus Mozarts/Lorenzo da Pontes „Don Gionvanni“, den Don Juan-Versionen Molières, E.T.A. Hoffmanns, Søren Kierkegaards, Christian Dietrich Grabbes, Ödön von Horváths, Albert Camus', Max Frischs, Peter Handkes, Robert Menasses bis hin zu Jim Jarmuschs „BROKEN FLOWERS“ (USA/Frankreich 2005) – in zahlreichen Bearbeitungen, Gattungen und Medien (Literatur, Oper und Film) - vor. Die Arbeit am Stoff des Verführers ist immer zugleich auch eine Arbeit am Mythos des Männlichen. Das Seminar verfolgt die Inszenierungen und Mediatisierungen von donjuanesker Männlichkeit vom 17. bis ins 21. Jahrhundert.
SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.
PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur Molina, Tirso de: Don Juan: der Verführer von Sevilla und der steinerne Gast [1613/30]. Übers. u. Nachw. v. Wolfgang Eitel. Stuttgart: Reclam 2007.
Gnüg, Hiltrud: Don Juan. Ein Mythos der Neuzeit [1989]. Bielefeld: Aisthesis 1993.
Helmes, Günter u. Petra Hennecke (Hrsg.): Don Juan: Fünfzig deutschsprachige Variationen eines europäischen Mythos. 1. Aufl. Paderborn: Igel 1994.
Jürgens, Hans-Joachim (Hrsg.): Don Juan. Spuren des Verführers. Hamburg: Kovac 2008.
Müller-Kampel, Beatrix (Hrsg.): Mythos Don Juan. Leipzig: Reclam 1999.

Essay/ismus

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Di wöchentl. 12:00 - 14:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Der Essay als „kritische Form par excellence“ (Adorno) wird gemeinhin dem Bereich der literarischen Gebrauchs- bzw. Zweckformen zugeordnet; als Mischgenre fällt er jedoch aus der triadischen Struktur der herkömmlichen Gattungspoetik heraus

und stellt dieses zugleich in Frage. Denn der Essay steht *zwischen* den Bereichen Kunst und Wissenschaft, Dichtung und journalistischer Publizistik, Ästhetik, Ethik und Leben. Er bezeichnet eine literarische Form (deren Gegenstände im Bereich der Natur, der Gesellschaft, des Alltäglichen, der Kunst/Literatur liegen können) sowie – als Essayismus – eine Erkenntnismethode bzw. einen Lebensstil („hypothetisch leben“). Seminargegenstand ist der moderne Essay in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Behandelt werden neben Meta-Essays bzw. Theorien zum Essay (Theodor W. Adorno, Georg Lukács, Max Bense), essayistische Texte von Walter Benjamin, Hermann Broch, Alfred Döblin, Hugo von Hofmannsthal, Siegfried Kracauer, Heinrich und Thomas Mann, Robert Musil und Georg Simmel.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur

Wird nach der gemeinsamen Erstellung des Seminarplans in der ersten Sitzung über Stud.IP zur Verfügung gestellt.

Geschlecht im Wandel, Tausch und Wechsel

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 12:00 - 14:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar

Seit dem 21. Jahrhundert werden Fragen der Geschlechtsidentität und des Verhältnisses der Geschlechter – als Androgynität, Zweigeschlechtlichkeit, Intersexualität, Transgender, Hetero-, Homo- und Bisexualität bzw. Queerness – verstärkt in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit diskutiert. Gegenstand des Seminars sind Konzepte von Geschlecht („sex“, „gender“ und „desire“) in der antiken Mythologie (Platon, Ovid) und theoretischen Diskussion (Michel Foucault, Judith Butler) sowie literarische Darstellungen von Geschlechts-Wandel und Geschlechter-Tausch auf der Ebene von Kleidung, Performativität, Diskursivität und Narrativität. Behandelt werden Textbeispiele vom 18. Jahrhundert (Johann Wolfgang Goethe: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, Ludwig Tieck: „Der blonde Eckbert“, Christoph Martin Wieland: „Die Novelle ohne Titel“), über das 19. (Herculine/Abel Barbin) und 20. Jahrhundert (N.O.Bodys/Karl M. Baers „Aus eines Mannes Mädchenjahren“, Virginia Woolf „Orlando“, Günter de Bryn „Geschlechtertausch“, Christa Wolfs „Selbstversuch“, Sarah Kirscha „Blitz aus heiterem Himmel“, Irmtraud Morgner „Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz“, Christoph Heins „Drachenblut“, Thomas Meineckes „Tomboy“) bis in die Gegenwart (Jeffrey Eugenides: „Middlesex“, Ulrike Draesners „Mitgift“, Maggie Nelsons „Die Argonauten“, Sasha Marianna Salzmanns „Außer sich“ und Kim de l'Horizon „Blutbuch“). Das textintensive Seminar verbindet eine zentrale kulturwissenschaftliche Kategorie mit literaturwissenschaftlichen Interpretationen und Analysen.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur

Die gemeinsame Textgrundlage und der Seminarplan werden in der ersten Sitzung vereinbart

In Bewegung - Wandern, Spazieren, Flanieren

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Mi wöchentl. 14:00 - 16:00 19.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar

Mobilität als anthropologisches Grundbedürfnis hat schon immer die Menschen zu Bewegung und damit auch Veränderung angeregt. Ob zu Fuß oder anderswie, in die Ferne oder nur auf kurze Distanz, mit Ziel oder der reinen Betätigung wegen, die Anlässe und Mittel sind vielfältig. Im Seminar liegt der Fokus auf dem Gehen, das je nach Epoche, Ausprägung und sozialer Schicht als Notwendigkeit oder auch als Modeerscheinung auftritt und zudem genderorientiert ist. So ist das Wandern als kulturhistorisches Phänomen zunächst der aufkommenden Naturbegeisterung des Bürgertums im 18. Jahrhundert geschuldet und war Frauen lange Zeit über verwehrt. Im Zuge der

Aufklärung erkunden Wanderer ihre Heimat oder die Fremde so wie Johann Gottfried Seume, der um 1800 Italien erwandert und begeistert über seine Vesuv-Besteigung schreibt. Eichendorffs romantischer „Taugenichts“ wandert dagegen geradewegs drauflos. – Das Spazieren als weniger intensive Form des Gehens ist als Lustwandeln oder Promenieren zunächst eine eher aristokratische Bewegungsform, kann aber auch von Frauen ausgeübt werden und findet sich beispielsweise in Rahel Levins Briefen oder in Schillers Gedicht „Der Spaziergang“, von ihm selbst als poetologisch zentral für sein Schaffen eingeschätzt. Robert Walser zeigt sich ebenfalls als leidenschaftlicher Spaziergänger. Um 1900 tritt zudem noch das Phänomen des französischen Flaneurs, von Walter Benjamin im Passagen-Werk beschrieben, in die deutsche Kulturgeschichte ein, der sich wie auch Franz Hessel scheinbar ziellos durch die Straßen der großen Städte Paris und Berlin treiben lässt. Diesen scharfsichtigen Beobachtern des Zeitgeistes der Moderne lässt sich im 21. Jahrhundert das Pendant der weiblichen Flâneuserie an die Seite stellen. Thomas Bernhard wiederum thematisiert noch einmal ganz grundsätzlich den Zusammenhang zwischen Gehen und Denken.

Ein Reader wird bereitgestellt.

SL: Referat oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur

Zur Einführung:

Albrecht, Wolfgang (Hrsg.): Wanderlust – Wanderzwang. Formen der Raum- und Sozialerfahrung zwischen Aufklärung und Frühindustrialisierung. Tübingen: Niemeyer 1999.

Wellmann, Angelika: Der Spaziergang. Stationen eines poetischen Codes. Würzburg: Königshausen und Neumann 1991.

Kriegslyrik

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Röhrs, Steffen

Fr wöchentl. 08:00 - 10:00 14.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar

Ziel des Seminars ist ein diachroner Überblick über Kriegslyrik vom 17. Jahrhundert bis heute. Es soll eine Brücke geschlagen werden von Texten aus dem Dreißigjährigen Krieg und dem Siebenjährigen Krieg über Gedichte des Ersten und Zweiten Weltkriegs bis hin zur lyrischen Annäherung an den Vietnamkrieg, die Zeit des Kalten Kriegs und aktuellere kriegerische Auseinandersetzungen, etwa im Irak, in Afghanistan und in der Ukraine. Der Terminus ‚Kriegslyrik‘ wird in einem weitgefassten Sinne verstanden und bezieht sich auf kriegskritische wie auch auf kriegsbejahende Gedichte, auf heroische Hymnen und propagandistische Aufrufe zum Kampf ebenso wie auf kontemplative, satirische oder offen widerständige Texte. Autor:innen, die uns in diesem Zuge begegnen werden, sind u.a. Andreas Gryphius, Anna Louisa Karsch, Richard Dehmel, August Stramm, Kurt Tucholsky, Erich Kästner, Bertolt Brecht, Ina Seidel, Albrecht Haushofer, Marie Luise Kaschnitz, Erich Fried und Robert Gernhardt. Neben der Frage nach wiederkehrenden bzw. sich wandelnden Themen, Motiven, Formen und Funktionen von (Anti-)Kriegsgedichten sollen auch die jeweiligen historisch-politischen Zusammenhänge sowie die teils besonderen Entstehungs- und Veröffentlichungsbedingungen lyrischer Texte in Zeiten von Kriegen besprochen werden. Studienleistungen können wahlweise durch das Anfertigen von Thesenpapieren und die Präsentation der Thesen in einem Kurzvortrag oder durch das Schreiben von kurzen Essays erbracht werden. Als Prüfungsleistung soll eine wissenschaftliche Hausarbeit verfasst werden.

SL: wahlweise Thesenpapier mit Kurzvortrag oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur

Da es sich um kürzere Texte handelt, werden diese zum Semesterstart bei Stud.IP zur Verfügung gestellt.

Literaturempfehlungen zur Einführung:

Anz, Thomas u. Joseph Vogl (Hrsg.): Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914–1918. Stuttgart: Reclam 2014 (= Universal-Bibliothek 19255).

Bers, Anna (Hrsg.): Frauen | Lyrik. Gedichte in deutscher Sprache. Stuttgart: Reclam 2020.

Boyken, Thomas u. Nikolas Immer: Nachkriegslyrik. Poesie und Poetik zwischen 1945 und 1965. Tübingen: Narr Francke Attempto 2020 (= utb 5402).

Karpenstein-Eßbach, Christa: Orte der Grausamkeit. Die neuen Kriege in der Literatur. München: Fink 2011.

Meid, Volker: Der Dreißigjährige Krieg in der deutschen Barockliteratur. Mit 32 Abbildungen. Stuttgart: Reclam 2017.

Schnell, Ralf: Geschichte der deutschen Lyrik. Bd. 5: Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Stuttgart: Reclam 2013 (= Universal-Bibliothek 18892).

Kriminalität in der Literatur der Weimarer Republik

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Röhrs, Steffen

Mi wöchentl. 10:00 - 12:00 12.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Gegenstand des Seminars ist die Darstellung authentischer wie fiktionaler Kriminalfälle in verschiedenen Gattungen, Textsorten und Medien der Weimarer Republik (1918–1933). Zwar gilt die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen nicht als Hochphase der am Genre des englischen Rätselkrimis orientierten Detektivliteratur (wobei es auch hier deutschsprachige Beispiele gibt) – dafür aber herrscht eine große zeitgenössische Faszination an der literarischen Inszenierung und (pseudo-)wissenschaftlichen Betrachtung von Kriminalität in all ihren Facetten vor. Kriminalität wird in der Weimarer Republik als Folge einer sozialen und politischen Krisenzeit, als psychologischer oder biologischer ‚Defekt‘ und als Abweichung von gesellschaftlichen Normen oder auch im Zusammenhang mit kritischen Reflexionen des Rechts- und Strafsystems gedeutet. Die Art und Weise der Darstellung von Kriminalität ist dabei äußerst vielfältig und reicht von Gerichtsreportagen und Fallgeschichten (Theodor Lessing, Alfred Döblin) über Romane (Joseph Roth, Thomas Mann, Vicki Baum, Norbert Jacques, Erich Kästner), Dramen (Carl Zuckmayer, Ferdinand Bruckner), Balladen und Lieder (Walter Mehring, Bertolt Brecht) bis hin zu philosophisch-poetologischen Essays (Siegfried Kracauer), Text-Bild-Montagen (Kurt Tucholsky) und elaborierten Kriminalfilmen (Fritz Lang). Formen der Kriminalität, die im Seminar behandelt werden sollen, sind neben Kapitalverbrechen (insbesondere Mord) u.a. Hochstapelei, politisch motivierte Straftaten und ‚Sittenverbrechen‘. Die finale Textauswahl wird zu Beginn des Semesters kommuniziert. Studienleistungen können wahlweise durch das Anfertigen von Thesenpapieren und die Präsentation der Thesen in einem Kurzvortrag oder durch das Schreiben von kurzen Essays erbracht werden. Als Prüfungsleistung soll eine wissenschaftliche Hausarbeit verfasst werden.

SL: wahlweise Thesenpapier mit Kurzvortrag oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur Die genaue Literatúrauswahl wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Folgenden Text sollen Sie auf jeden Fall anschaffen:

Döblin, Alfred: Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord. Mit einem Nachwort v. Hania Siebenpfeiffer. Frankfurt a.M.: Fischer 2013. [ISBN 978-3-596-90463-1]

Literaturempfehlungen zur Einführung:

Düwell, Susanne u.a. (Hrsg.): Handbuch Kriminalliteratur. Theorien – Geschichte – Medien. Stuttgart: Metzler 2018.

Hamann, Christof (Hrsg.): Kindler Kompakt Kriminalliteratur. Stuttgart: Metzler 2016.

Kniesche, Thomas: Einführung in den Kriminalroman. Darmstadt: WBG 2015.

Košeninina, Alexander (Hrsg.): Kriminalfallgeschichten. Text + Kritik Sonderband (2014).

Poetischer Realismus – Storm, Fontane, Raabe

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Do wöchentl. 14:00 - 16:00 20.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etabliert sich eine Literatur, die in Abkehr zur Romantik und Klassik in erster Linie nach Authentizität strebt. Dabei soll der Realität, den sich im Zuge von Industrialisierung und nationalem Einheitsstreben verändernden Lebensbedingungen Rechnung getragen werden, allerdings unter Beibehaltung einer Poetik der dichterischen Ausgestaltung. Otto Ludwig prägt dafür den Begriff „Poetischer Realismus“ als einer „Poesie der Wirklichkeit, die nackten Stellen des Lebens überblumend“. Soziale Missstände zu thematisieren bleibt dabei dem etwas später entstehenden Naturalismus vorbehalten.

Im Seminar sollen drei zentrale Vertreter des Poetischen oder auch Bürgerlichen Realismus zu Wort kommen – Theodor Storm, der mit ihm im Briefwechsel stehende Theodor Fontane und Wilhelm Raabe, niedersächsischer Hausautor.

Dabei werden auch Gedichte hinzugezogen, der Fokus liegt allerdings auf den epischen Texten. Von Storm, der am deutlichsten auch numinose Elemente in seine Erzählungen einflocht, wird „Immensee“, „Die Regentrude“ und der „Schimmelreiter“ behandelt; Fontane kommt sowohl mit seinen Reisebeschreibungen als auch mit den märkischen und Berliner Gesellschaftsromanen „Irrungen Wirrungen“, „Der Stechlin“ und „Effi Briest“ zu Wort. Raabe wiederum thematisiert ebenfalls die Lebensbedingungen unter den Vorzeichen der Ökonomisierung und des Wilhelminismus, wie in „Die Chronik der Sperlingsgasse“ und „Stopfkuchen“.

Ein Reader wird bereitgestellt.

SL: Referat oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur

Zur Einführung:

Begemann, Christian: Realismus – Epoche, Autoren, Werke. Darmstadt 2007.

Stockinger, Claudia: Das 19. Jahrhundert – Zeitalter des Realismus. Berlin 2010.

Vorlesung "Literarischer Antisemitismus"

Vorlesung, SWS: 2
Lorenz, Matthias

Di wöchentl. 16:00 - 18:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 003

Kommentar Die Vorlesung stellt Methoden einer philologischen Antisemitismusforschung vor und erprobt deren Aussagekräftigkeit und Grenzen exemplarisch an ausgewählten literarischen Beispielen vor allem aus dem 19. und 20. Jahrhundert sowie Filmen. Dabei wird die Wandelbarkeit des Feindbildes ebenso wie seine Persistenz deutlich, aber auch der mitunter subversive Charakter der Literatur, solche Bilder zu brechen.

Literatur wird den Hörer*innen via StudIP zur Verfügung gestellt.

SL: Klausur

PL: In der Vorlesung sind nur SL möglich.

Bemerkung

Teilnehmer*innenzahl: ohne Begrenzung

Literatur

Bergmann, Werner und Mona Körte (Hrsg.): Antisemitismusforschung in den Wissenschaften. Berlin: Metropol 2004.

Bering, Dietz: Der Name als Stigma. Stuttgart: Klett-Cotta 1988.

Bogdal, Klaus-Michael, Klaus Holz und Matthias N. Lorenz (Hrsg.): Literarischer Antisemitismus nach Auschwitz. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler 2007.

Fischer, Torben: Judenbilder und „Literarischer Antisemitismus“. Bemerkungen zur Forschungsgeschichte. In: Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.): Text + Kritik. Juden.Bilder. H. 180 (September 2008), S. 115-124.

Gelber, Mark H.: What is Literary Antisemitism? In: Jewish Social Studies 47 (1985), H. 1, S. 1-20.

Gubser, Martin: Literarischer Antisemitismus. Untersuchungen zu Gustav Freytag und anderen bürgerlichen Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Göttingen: Wallstein 1998.

Jüdisches Museum der Stadt Wien (Hrsg.): Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen. Wien: Picus 1995.

Moses, Stéphane und Albrecht Schöne (Hrsg.): Juden in der deutschen Literatur. Ein deutsch-israelisches Symposium. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1986.

Richter, Matthias: Die Sprache jüdischer Figuren in der deutschen Literatur (1750-1933). Studien zu Form und Funktion. Göttingen: Wallstein 1995.

NDL 3: Literaturgeschichte III

Alfred Andersch, Max Frisch, Friedrich Dürrenmatt

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia

Di wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 116

Kommentar In diesem Seminar werfen wir einen Blick auf drei zentrale Autoren, die das Bild von ‚der Literatur nach 1945‘ entscheidend geprägt haben und bis heute prägen: Alfred Andersch (Gruppe 47), Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt. Wir werden die zentralen und wichtigsten Texte dieser Autoren im Seminar einer genauen Re-Lektüre unterziehen. Warum etwa gibt es in den Texten von Alfred Andersch, wie Ruth Klüger es formulierte, keine Antisemiten? Inwiefern reagiert Max Frischs *Andorra* auf die Vorstellung kollektiver Schuld? Ist dieser Begriff angemessen? Und: Was hat man sich eigentlich genau unter der vielzitierten Bemerkung Dürrenmatts vorzustellen, dass der „Würstelei unseres Jahrhunderts“ nur noch die Komödie beikomme? Solchen und ähnlichen Fragen werden wir im Seminar nachgehen und die Texte der drei Autoren in die sozialen und kulturellen Zusammenhänge ihrer Zeit einordnen. Kanonfragen und ein kritischer Blick auf die Gruppe 47, besonders die Debatte um den Antisemitismus ihrer Mitglieder (so Klaus Briegleb zur Reaktion auf die Lesung Paul Celans bei der Gruppe 47 im Jahr 1952) werden dabei ebenso mit einbezogen, wie aktuelle Forschungspositionen und Fragen, die die Schwerpunktsetzung bei der Vermittlung dieser Texte in der Schule berühren.

SL: Impulsreferat (10-15 Minuten)

PL: Hausarbeit

Literatur Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben

Don Juan

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Anders als Casanova ist Don Juan keine historische, sondern eine literarische Figur. Ausgehend von Tirso de Molinas Schauspiel, bei dem sich das Motiv der Verführung mit dem der Versteinerung verbindet, liegen uns unzählige Variationen des Don Juan-Stoffes – über Wolfgang Amadeus Mozarts/Lorenzo da Pontes „Don Giovanni“, den Don Juan-Versionen Molières, E.T.A. Hoffmanns, Søren Kierkegaards, Christian Dietrich Grabbes, Ödön von Horváths, Albert Camus', Max Frischs, Peter Handkes, Robert Menasses bis hin zu Jim Jarmuschs „BROKEN FLOWERS“ (USA/Frankreich 2005) – in zahlreichen Bearbeitungen, Gattungen und Medien (Literatur, Oper und Film) - vor. Die Arbeit am Stoff des Verführers ist immer zugleich auch eine Arbeit am Mythos des Männlichen. Das Seminar verfolgt die Inszenierungen und Mediatisierungen von donjuanesker Männlichkeit vom 17. bis ins 21. Jahrhundert.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

- Literatur PL: wissenschaftliche Hausarbeit
Molina, Tirso de: Don Juan: der Verführer von Sevilla und der steinerne Gast [1613/30]. Übers. u. Nachw. v. Wolfgang Eitel. Stuttgart: Reclam 2007.
Gnüg, Hiltrud: Don Juan. Ein Mythos der Neuzeit [1989]. Bielefeld: Aisthesis 1993.
Helmes, Günter u. Petra Hennecke (Hrsg.): Don Juan: Fünfzig deutschsprachige Variationen eines europäischen Mythos. 1. Aufl. Paderborn: Igel 1994.
Jürgens, Hans-Joachim (Hrsg.): Don Juan. Spuren des Verführers. Hamburg: Kovac 2008.
Müller-Kampel, Beatrix (Hrsg.): Mythos Don Juan. Leipzig: Reclam 1999.

Forschungskolloquium: Postmigrantische Literatur

Kolloquium, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 40
Fischer, Saskia| Lorenz, Matthias

Di wöchentl. 18:15 - 19:45 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415
Block 21.04.2023 - 22.04.2023
+SaSo

Bemerkung zur Exkursion Göttingen
Gruppe

- Kommentar Unter dem Begriff des Postmigrantischen werden gegenwärtig in aktivistischen Kreisen wie auch in den Künsten, mittlerweile aber auch in den Sozialwissenschaften Diskriminierungsrealitäten in einer diversen Gesellschaft und damit verbundene Widerstandspraxen bis hin zu einer ‚künstlerischen Wehrhaftigkeit‘ marginalisierter Stimmen gefasst. Das Forschungskolloquium im Sommersemester 2023 fragt danach, inwiefern dieser Begriff auch für die Erforschung der deutschsprachigen Literatur fruchtbar gemacht werden kann. Hierbei soll nicht allein die gegenwärtige Konjunktur von Erzählprosa aus einer postmigrantischen Perspektive in den Blick genommen werden, sondern auch historische Traditionslinien einer gesellschaftlichen Diversität und der literarischen Selbstermächtigung marginalisierter Gruppen, die in der postkolonialen und der interkulturellen Germanistik seit längerem, aber gleichsam am Rande des Faches diskutiert werden. Zur Debatte steht damit auch die Frage danach, ob – und ggf. wie – das Konzept des Postmigrantischen (literatur-)theoretisch fundiert werden könnte: Ist es an der Zeit, nachdem sich eine postmigrantische Literatur in deutscher Sprache zu etablieren beginnt, auch über eine ‚postmigrantische Germanistik‘ nachzudenken?
- Teil des Seminars ist eine Exkursion zum Festival im Rahmen des Stipendienprogramms „SchreibZeit“ der Stiftung Niedersachsen am 21. und 22. April 2023 in Göttingen mit u.a. Jagoda Marinić, Mithu Sanyal, Shida Bazayr, Saša Stanišić, Ronya Othmann, Paul-Henri Campbell, Simone Lappert und Dinçer Güçüter.
- Die Seminarteilnehmer*innen entwickeln in der Veranstaltung Begriffe, die rund um das Schreiben im interkulturellen Raum wichtig oder auch streitbar sind. Diese Begriffe werden auf dem Festival in Göttingen bei einem „World Coffee“ mit Themeninseln mit den Teilnehmenden des Festivals und dessen Besucher*innen in intimen Gesprächsrunden diskutiert.
- SL: Nach Absprache, z.B. Mitwirkung an einer Sitzungsvorbereitung, Verfassen eines Veranstaltungsberichts zum Festival in Göttingen, (gemeinsame) Übernahme einer kleinen Diskussionsrunde beim dortigen „World Coffee“.
- PL: Hausarbeit
- Bemerkung Exkursion am 21. und 22. April 2023 nach Göttingen
Literatur Literatur wird zu Semesterbeginn via StudIP zur Verfügung gestellt.

Frühe Zeugnisse der Holocaustliteratur

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia

Mo wöchentl. 16:00 - 17:45 17.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Das häufig tiefe Bedürfnis der Opfer grausamer Gewalt und großen Leids von ihren Erfahrungen Zeugnis abzulegen, aber auch die Schwierigkeit, wie von diesen Erfahrungen überhaupt und angemessen gesprochen werden könne, ist ein wiederkehrendes Problem in der Literatur über die Shoah oder auch in der Lagerliteratur über die sowjetischen Gulags. Solche Texte sind immer auch mit Blick auf die vermeintlich unwissenden Zeitgenossen und die Nachgeborenen geschrieben und werfen damit in einem ganz grundlegenden Sinne die Frage nach der Ethik des Erinnerns auf – so wie es Carolin Emcke in ihrem Essayband *Weil es sagbar ist* (2013) formuliert, wenn sie betont, dass sich in der Sprachlosigkeit und im Verschweigen auch ein Problem der Gerechtigkeit artikuliert: „Wenn Opfer von Gewalt, das was ihnen widerfahren war, nicht erzählen könnten, würden Diktatoren und Folterer obsiegen.“ (S. 17) Doch es gehört zur erschreckenden Seite der Literatur über die Shoah, dass sie immer wieder aus dem kulturellen und kollektiven Gedächtnis verdrängt wurde (und wird). Im Seminar werden wir uns mit frühen Zeugnissen und Memoiren von Holocaust-Überlebenden und ihrer Rezeptionsgeschichte beschäftigen. Die Frage nach der Aufgabe und Ethik des Erinnerns steht dabei ebenso im Zentrum wie die nach der Wirkmacht und Bedeutung der Literatur und Kunst im Lager selbst.

Content Note: Das Seminar ist so konzipiert, dass wir versuchen werden (sei es durch die Beschäftigung mit erinnerungspolitischen Positionen und Diskursen, sei es durch die Einbindung von Forschungsliteratur), reflexive Distanz zu den Memoiren von Überlebenden und Zeugnissen der frühen Holocaustliteratur herzustellen. Das Thema bringt es jedoch mit sich, dass uns dies nicht immer gelingen wird und uns die im Seminar zu lesenden Texte an den Rand des Aushaltbaren bringen werden. Stellen Sie sich darauf bitte ein.

SL: Impulsreferat (10-15 Minuten)

PL: Hausarbeit

Literatur Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben. Wenn Sie sich bereits vor Beginn der Vorlesungszeit in das Problem der Zeugenschaft und der Ethik des Erinnerns einarbeiten wollen, dann empfehle ich Ihnen zum Einstieg: Carolin Emcke: *Weil es sagbar ist. Über Zeugenschaft und Gerechtigkeit*. Frankfurt a.M. 2013.

Geschlecht im Wandel, Tausch und Wechsel

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 12:00 - 14:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Seit dem 21. Jahrhundert werden Fragen der Geschlechtsidentität und des Verhältnisses der Geschlechter – als Androgynität, Zweigeschlechtlichkeit, Intersexualität, Transgender, Hetero-, Homo- und Bisexualität bzw. Queerness – verstärkt in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit diskutiert. Gegenstand des Seminars sind Konzepte von Geschlecht (‚sex‘, ‚gender‘ und ‚desire‘) in der antiken Mythologie (Platon, Ovid) und theoretischen Diskussion (Michel Foucault, Judith Butler) sowie literarische Darstellungen von Geschlechts-Wandel und Geschlechter-Tausch auf der Ebene von Kleidung, Performativität, Diskursivität und Narrativität. Behandelt werden Textbeispiele vom 18. Jahrhundert (Johann Wolfgang Goethe: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, Ludwig Tieck: „Der blonde Eckbert“, Christoph Martin Wieland: „Die Novelle ohne Titel“), über das 19. (Herculine/Abel Barbin) und 20. Jahrhundert (N.O.Body's/Karl M. Baers „Aus eines Mannes Mädchenjahren“, Virginia Woolf „Orlando“, Günter de Bryn „Geschlechtertausch“, Christa Wolfs „Selbstversuch“, Sarah Kirsch „Blitz aus heiterem Himmel“, Irmtraud Morgner „Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz“, Christoph Heins „Drachenblut“, Thomas Meineckes „Tomboy“) bis in die Gegenwart (Jeffrey Eugenides: „Middlesex“, Ulrike Draesners „Mitgift“, Maggie Nelsons „Die Argonauten“, Sasha Marianna Salzmanns „Außer sich“ und Kim de l'Horizon „Blutbuch“). Das textintensive Seminar verbindet eine

zentrale kulturwissenschaftliche Kategorie mit literaturwissenschaftlichen Interpretationen und Analysen.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur

Die gemeinsame Textgrundlage und der Seminarplan werden in der ersten Sitzung vereinbart

In Bewegung - Wandern, Spazieren, Flanieren

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Mi wöchentl. 14:00 - 16:00 19.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar

Mobilität als anthropologisches Grundbedürfnis hat schon immer die Menschen zu Bewegung und damit auch Veränderung angeregt. Ob zu Fuß oder anderswie, in die Ferne oder nur auf kurze Distanz, mit Ziel oder der reinen Betätigung wegen, die Anlässe und Mittel sind vielfältig. Im Seminar liegt der Fokus auf dem Gehen, das je nach Epoche, Ausprägung und sozialer Schicht als Notwendigkeit oder auch als Modeerscheinung auftritt und zudem genderorientiert ist. So ist das Wandern als kulturhistorisches Phänomen zunächst der aufkommenden Naturbegeisterung des Bürgertums im 18. Jahrhundert geschuldet und war Frauen lange Zeit über verwehrt. Im Zuge der Aufklärung erkunden Wanderer ihre Heimat oder die Fremde so wie Johann Gottfried Seume, der um 1800 Italien erwandert und begeistert über seine Vesuv-Besteigung schreibt. Eichendorffs romantischer „Taugenichts“ wandert dagegen geradewegs drauflos. – Das Spazieren als weniger intensive Form des Gehens ist als Lustwandeln oder Promenieren zunächst eine eher aristokratische Bewegungsform, kann aber auch von Frauen ausgeübt werden und findet sich beispielsweise in Rahel Levins Briefen oder in Schillers Gedicht „Der Spaziergang“, von ihm selbst als poetologisch zentral für sein Schaffen eingeschätzt. Robert Walser zeigt sich ebenfalls als leidenschaftlicher Spaziergänger. Um 1900 tritt zudem noch das Phänomen des französischen Flaneurs, von Walter Benjamin im Passagen-Werk beschrieben, in die deutsche Kulturgeschichte ein, der sich wie auch Franz Hessel scheinbar ziellos durch die Straßen der großen Städte Paris und Berlin treiben lässt. Diesen scharfsichtigen Beobachtern des Zeitgeistes der Moderne lässt sich im 21. Jahrhundert das Pendant der weiblichen Flâneuserie an die Seite stellen. Thomas Bernhard wiederum thematisiert noch einmal ganz grundsätzlich den Zusammenhang zwischen Gehen und Denken.

Ein Reader wird bereitgestellt.

SL: Referat oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur

Zur Einführung:

Albrecht, Wolfgang (Hrsg.): Wanderlust – Wanderzwang. Formen der Raum- und Sozialerfahrung zwischen Aufklärung und Frühindustrialisierung. Tübingen: Niemeyer 1999.

Wellmann, Angelika: Der Spaziergang. Stationen eines poetischen Codes. Würzburg: Königshausen und Neumann 1991.

Kriegslyrik

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Röhrs, Steffen

Fr wöchentl. 08:00 - 10:00 14.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar

Ziel des Seminars ist ein diachroner Überblick über Kriegslyrik vom 17. Jahrhundert bis heute. Es soll eine Brücke geschlagen werden von Texten aus dem Dreißigjährigen Krieg und dem Siebenjährigen Krieg über Gedichte des Ersten und Zweiten Weltkriegs bis hin zur lyrischen Annäherung an den Vietnamkrieg, die Zeit des Kalten Kriegs und aktuellere kriegserische Auseinandersetzungen, etwa im Irak, in Afghanistan und in der

Ukraine. Der Terminus ‚Kriegslyrik‘ wird in einem weitgefassten Sinne verstanden und bezieht sich auf kriegskritische wie auch auf kriegsbejahende Gedichte, auf heroische Hymnen und propagandistische Aufrufe zum Kampf ebenso wie auf kontemplative, satirische oder offen widerständige Texte. Autor:innen, die uns in diesem Zuge begegnen werden, sind u.a. Andreas Gryphius, Anna Louisa Karsch, Richard Dehmel, August Stramm, Kurt Tucholsky, Erich Kästner, Bertolt Brecht, Ina Seidel, Albrecht Haushofer, Marie Luise Kaschnitz, Erich Fried und Robert Gernhardt. Neben der Frage nach wiederkehrenden bzw. sich wandelnden Themen, Motiven, Formen und Funktionen von (Anti-)Kriegsgedichten sollen auch die jeweiligen historisch-politischen Zusammenhänge sowie die teils besonderen Entstehungs- und Veröffentlichungsbedingungen lyrischer Texte in Zeiten von Kriegen besprochen werden. Studienleistungen können wahlweise durch das Anfertigen von Thesenpapieren und die Präsentation der Thesen in einem Kurzvortrag oder durch das Schreiben von kurzen Essays erbracht werden. Als Prüfungsleistung soll eine wissenschaftliche Hausarbeit verfasst werden.

SL: wahlweise Thesenpapier mit Kurzvortrag oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur Da es sich um kürzere Texte handelt, werden diese zum Semesterstart bei Stud.IP zur Verfügung gestellt.

Literaturempfehlungen zur Einführung:

Anz, Thomas u. Joseph Vogl (Hrsg.): Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914–1918. Stuttgart: Reclam 2014 (= Universal-Bibliothek 19255).

Bers, Anna (Hrsg.): Frauen | Lyrik. Gedichte in deutscher Sprache. Stuttgart: Reclam 2020.

Boyken, Thomas u. Nikolas Immer: Nachkriegslyrik. Poesie und Poetik zwischen 1945 und 1965. Tübingen: Narr Francke Attempto 2020 (= utb 5402).

Karpenstein-Eßbach, Christa: Orte der Grausamkeit. Die neuen Kriege in der Literatur. München: Fink 2011.

Meid, Volker: Der Dreißigjährige Krieg in der deutschen Barockliteratur. Mit 32 Abbildungen. Stuttgart: Reclam 2017.

Schnell, Ralf: Geschichte der deutschen Lyrik. Bd. 5: Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Stuttgart: Reclam 2013 (= Universal-Bibliothek 18892).

Uwe Timm

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Röhrs, Steffen

Fr wöchentl. 12:00 - 14:00 14.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Uwe Timm (*1940) zählt zu den bekanntesten und vielseitigsten Schriftstellern der deutschen Gegenwartsliteratur. Timm – eigentlich gelernter Kürschner – begann in den 1960er Jahren zu schreiben und gilt heute als kritischer Chronist der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert. Wiederkehrende Bezugspunkte seiner Texte sind die Studentenbewegung der 1960er Jahre, die schuldhaft Verstrickung der deutschen Bevölkerung in den Nationalsozialismus und die Kolonialverbrechen des Deutschen Reichs in Deutsch-Südwestafrika vor dem Ersten Weltkrieg. Ein Fokus der Veranstaltung soll auf dem frühen postkolonialen Roman „Morenga“ (1978) und der literarischen Beschäftigung mit der Familiengeschichte des Autors in und nach der NS-Zeit in „Am Beispiel meines Bruders“ (2003) liegen. Auch die zum Bestseller avancierte Novelle „Die Entdeckung der Currywurst“ (1993) wird Gegenstand des Seminars sein. Themen, die im Laufe des Semesters besprochen werden sollen, sind beispielsweise narrative (Montage-)Verfahren und Multiperspektivität sowie die Inszenierung von Erinnerungsprozessen. Darüber hinaus werden wir einen Blick auf weniger bekannte Gedichte, auf essayistische Texte sowie auf die kinderliterarische Produktion des Autors – etwa in „Rennschwein Rudi Rüssel“ (1989) – werfen. Studienleistungen können wahlweise durch das Anfertigen von Thesenpapieren und die Präsentation der Thesen in einem Kurzvortrag oder durch das Schreiben von kurzen Essays erbracht werden.

Als Prüfungsleistung soll eine wissenschaftliche Hausarbeit verfasst werden. Eine rechtzeitige Lektüre des Romans „Morenga“ wird empfohlen, da es sich um einen umfangreichen Text handelt.

SL: wahlweise Thesenpapier mit Kurzvortrag oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur

Die genaue Literatúrauswahl wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Folgende Texte sollen Sie auf jeden Fall anschaffen:

Timm, Uwe: Am Beispiel meines Bruders. Vom Autor neu durchgesehene Ausgabe. 16. Aufl. München: dtv 2022. [ISBN 978-3-423-13316-6]

Timm, Uwe: Morenga. Roman. Mit einem Nachwort v. Robert Habeck. Vom Autor neu durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. Unter Mitwirkung v. Katharina Gerhardt. 5. Aufl. München: dtv 2022. [ISBN 978-3-423-14761-3]

Literaturempfehlungen zur Einführung:

Hielscher, Martin: Uwe Timm. München: dtv 2007 (= dtv portrait).

Uwe Timm. Text + Kritik. Zeitschrift für Literatur 195 (2012).

Vorlesung "Literarischer Antisemitismus"

Vorlesung, SWS: 2
Lorenz, Matthias

Di wöchentl. 16:00 - 18:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 003

Kommentar

Die Vorlesung stellt Methoden einer philologischen Antisemitismusforschung vor und erprobt deren Aussagekräftigkeit und Grenzen exemplarisch an ausgewählten literarischen Beispielen vor allem aus dem 19. und 20. Jahrhundert sowie Filmen. Dabei wird die Wandelbarkeit des Feindbildes ebenso wie seine Persistenz deutlich, aber auch der mitunter subversive Charakter der Literatur, solche Bilder zu brechen.

Literatur wird den Hörer*innen via StudIP zur Verfügung gestellt.

SL: Klausur

PL: In der Vorlesung sind nur SL möglich.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmer*innenzahl: ohne Begrenzung

Bergmann, Werner und Mona Körte (Hrsg.): Antisemitismusforschung in den Wissenschaften. Berlin: Metropolis 2004.

Bering, Dietz: Der Name als Stigma. Stuttgart: Klett-Cotta 1988.

Bogdal, Klaus-Michael, Klaus Holz und Matthias N. Lorenz (Hrsg.): Literarischer Antisemitismus nach Auschwitz. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler 2007.

Fischer, Torben: Judenbilder und „Literarischer Antisemitismus“. Bemerkungen zur Forschungsgeschichte. In: Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.): Text + Kritik. Juden.Bilder. H. 180 (September 2008), S. 115-124.

Gelber, Mark H.: What is Literary Antisemitism? In: Jewish Social Studies 47 (1985), H. 1, S. 1-20.

Gubser, Martin: Literarischer Antisemitismus. Untersuchungen zu Gustav Freytag und anderen bürgerlichen Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Göttingen: Wallstein 1998.

Jüdisches Museum der Stadt Wien (Hrsg.): Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen. Wien: Picus 1995.

Moses, Stéphane und Albrecht Schöne (Hrsg.): Juden in der deutschen Literatur. Ein deutsch-israelisches Symposium. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1986.

Richter, Matthias: Die Sprache jüdischer Figuren in der deutschen Literatur (1750-1933). Studien zu Form und Funktion. Göttingen: Wallstein 1995.

NDL 4: Theorien und Methoden

Big data oder big Unsinn? Digital Humanities(Fokus Distant Reading)

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Herz, Cornelius

Mo wöchentl. 14:00 - 16:00 17.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415
Mo Einzel 16:00 - 19:00 08.05.2023 - 08.05.2023 1502 - 403
Bemerkung zur Praxissitzung
Gruppe

Kommentar Seit mehreren Dekaden sind Digital Humanities – oder DH – inzwischen üblich an der Universität. Die Frage, ob man Texte sinnvoll mit Maschinen lesen kann oder ob nicht doch der Mensch nach wie vor besser liest, ist damit allerdings längst noch nicht ad acta gelegt. Zu debattieren ist beispielsweise auch, ob der Kanon des „Höhenkamms“ nun wirklich irrelevant ist, weil man mit dem PC endlich doch auf einmal Millionen Bücher lesen kann – und deswegen nicht immer auf besonders ausgezeichnete Qualität Wert legen muss. Diese Thematisierung soll im Seminar einerseits theoretisch geschehen, andererseits aber auch praktisch, sodass ein digitales Gerät sinnvoll ist (am besten mit der Möglichkeit, nicht nur Apps zu installieren, sondern auch Softwarepakete wie die Statistiksoftware R). Das hört sich vielleicht komplizierter an, als es ist, denn es wird ganz niedrigschwellig funktionieren, sodass wirklich alle auch ohne irgendwelche Vorkenntnisse sehr gerne im Seminar willkommen sind.

SL: wie in der Veranstaltung angekündigt (i.d.R. eigenständige Ausarbeitung)

PL: Hausarbeit

Literatur laut Ankündigung in der Veranstaltung

Don Juan

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Anders als Casanova ist Don Juan keine historische, sondern eine literarische Figur. Ausgehend von Tirso de Molinas Schauspiel, bei dem sich das Motiv der Verführung mit dem der Versteinerung verbindet, liegen uns unzählige Variationen des Don Juan-Stoffes – über Wolfgang Amadeus Mozarts/Lorenzo da Pontes „Don Gionvanni“, den Don Juan-Versionen Molières, E.T.A. Hoffmanns, Søren Kierkegaards, Christian Dietrich Grabbes, Ödön von Horváths, Albert Camus', Max Frischs, Peter Handkes, Robert Menasses bis hin zu Jim Jarmuschs „BROKEN FLOWERS“ (USA/Frankreich 2005) – in zahlreichen Bearbeitungen, Gattungen und Medien (Literatur, Oper und Film) - vor. Die Arbeit am Stoff des Verführers ist immer zugleich auch eine Arbeit am Mythos des Männlichen. Das Seminar verfolgt die Inszenierungen und Mediatisierungen von donjuanesker Männlichkeit vom 17. bis ins 21. Jahrhundert.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur Molina, Tirso de: Don Juan: der Verführer von Sevilla und der steinerne Gast [1613/30]. Übers. u. Nachw. v. Wolfgang Eitel. Stuttgart: Reclam 2007.

Gnüg, Hiltrud: Don Juan. Ein Mythos der Neuzeit [1989]. Bielefeld: Aisthesis 1993.

Helmes, Günter u. Petra Hennecke (Hrsg.): Don Juan: Fünfzig deutschsprachige Variationen eines europäischen Mythos. 1. Aufl. Paderborn: Igel 1994.

Jürgens, Hans-Joachim (Hrsg.): Don Juan. Spuren des Verführers. Hamburg: Kovac 2008.

Müller-Kampel, Beatrix (Hrsg.): Mythos Don Juan. Leipzig: Reclam 1999.

Essay/ismus

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Di wöchentl. 12:00 - 14:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Der Essay als „kritische Form par excellence“ (Adorno) wird gemeinhin dem Bereich der literarischen Gebrauchs- bzw. Zweckformen zugeordnet; als Mischgenre fällt er jedoch aus der triadischen Struktur der herkömmlichen Gattungspoetik heraus und stellt dieses zugleich in Frage. Denn der Essay steht *zwischen* den Bereichen Kunst und Wissenschaft, Dichtung und journalistischer Publizistik, Ästhetik, Ethik und Leben. Er bezeichnet eine literarische Form (deren Gegenstände im Bereich der Natur, der Gesellschaft, des Alltäglichen, der Kunst/Literatur liegen können) sowie – als Essayismus – eine Erkenntnismethode bzw. einen Lebensstil („hypothetisch leben“). Seminargegenstand ist der moderne Essay in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Behandelt werden neben Meta-Essays bzw. Theorien zum Essay (Theodor W. Adorno, Georg Lukács, Max Bense), essayistische Texte von Walter Benjamin, Hermann Broch, Alfred Döblin, Hugo von Hofmannsthal, Siegfried Kracauer, Heinrich und Thomas Mann, Robert Musil und Georg Simmel.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur Wird nach der gemeinsamen Erstellung des Seminarplans in der ersten Sitzung über Stud.IP zur Verfügung gestellt.

Forschungskolloquium: Postmigrantische Literatur

Kolloquium, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 40
Fischer, Saskia| Lorenz, Matthias

Di wöchentl. 18:15 - 19:45 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Block 21.04.2023 - 22.04.2023

+SaSo

Bemerkung zur Exkursion Göttingen
Gruppe

Kommentar Unter dem Begriff des Postmigrantischen werden gegenwärtig in aktivistischen Kreisen wie auch in den Künsten, mittlerweile aber auch in den Sozialwissenschaften Diskriminierungsrealitäten in einer diversen Gesellschaft und damit verbundene Widerstandspraxen bis hin zu einer ‚künstlerischen Wehrhaftigkeit‘ marginalisierter Stimmen gefasst. Das Forschungskolloquium im Sommersemester 2023 fragt danach, inwiefern dieser Begriff auch für die Erforschung der deutschsprachigen Literatur fruchtbar gemacht werden kann. Hierbei soll nicht allein die gegenwärtige Konjunktur von Erzählprosa aus einer postmigrantischen Perspektive in den Blick genommen werden, sondern auch historische Traditionslinien einer gesellschaftlichen Diversität und der literarischen Selbstermächtigung marginalisierter Gruppen, die in der postkolonialen und der interkulturellen Germanistik seit längerem, aber gleichsam am Rande des Faches diskutiert werden. Zur Debatte steht damit auch die Frage danach, ob – und ggf. wie – das Konzept des Postmigrantischen (literatur-)theoretisch fundiert werden könnte: Ist es an der Zeit, nachdem sich eine postmigrantische Literatur in deutscher Sprache zu etablieren beginnt, auch über eine ‚postmigrantische Germanistik‘ nachzudenken?

Teil des Seminars ist eine Exkursion zum Festival im Rahmen des Stipendienprogramms „SchreibZeit“ der Stiftung Niedersachsen am 21. und 22. April 2023 in Göttingen mit u.a. Jagoda Marinić, Mithu Sanyal, Shida Bazyar, Saša Stanišić, Ronya Othmann, Paul-Henri Campbell, Simone Lappert und Dinçer Guyçeter.

Die Seminarteilnehmer*innen entwickeln in der Veranstaltung Begriffe, die rund um das Schreiben im interkulturellen Raum wichtig oder auch streitbar sind. Diese Begriffe werden auf dem Festival in Göttingen bei einem „World Coffee“ mit Themeninseln mit den Teilnehmenden des Festivals und dessen Besucher*innen in intimen Gesprächsrunden diskutiert.

SL: Nach Absprache, z.B. Mitwirkung an einer Sitzungsvorbereitung, Verfassen eines Veranstaltungsberichts zum Festival in Göttingen, (gemeinsame) Übernahme einer kleinen Diskussionsrunde beim dortigen „World Coffee“.

	PL: Hausarbeit
Bemerkung	Exkursion am 21. und 22. April 2023 nach Göttingen
Literatur	Literatur wird zu Semesterbeginn via StudIP zur Verfügung gestellt.

Geschlecht im Wandel, Tausch und Wechsel

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 12:00 - 14:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Seit dem 21. Jahrhundert werden Fragen der Geschlechtsidentität und des Verhältnisses der Geschlechter – als Androgynität, Zweigeschlechtlichkeit, Intersexualität, Transgender, Hetero-, Homo- und Bisexualität bzw. Queerness – verstärkt in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit diskutiert. Gegenstand des Seminars sind Konzepte von Geschlecht (,sex', ,gender' und ,desire') in der antiken Mythologie (Platon, Ovid) und theoretischen Diskussion (Michel Foucault, Judith Butler) sowie literarische Darstellungen von Geschlechts-Wandel und Geschlechter-Tausch auf der Ebene von Kleidung, Performativität, Diskursivität und Narrativität. Behandelt werden Textbeispiele vom 18. Jahrhundert (Johann Wolfgang Goethe: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, Ludwig Tieck: „Der blonde Eckbert“, Christoph Martin Wieland: „Die Novelle ohne Titel“), über das 19. (Herculine/Abel Barbin) und 20. Jahrhundert (N.O.Bodys/Karl M. Baers „Aus eines Mannes Mädchenjahren“, Virginia Woolf „Orlando“, Günter de Bryn „Geschlechtertausch“, Christa Wolfs „Selbstversuch“, Sarah Kirscha „Blitz aus heiterem Himmel“, Irmtraud Morgner „Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz“, Christoph Heins „Drachenblut“, Thomas Meineckes „Tomboy“) bis in die Gegenwart (Jeffrey Eugenides': „Middlesex“, Ulrike Draesners „Mitgift“, Maggie Nelsons „Die Argonauten“, Sasha Marianna Salzmanns „Außer sich“ und Kim de l'Horizon „Blutbuch“). Das textintensive Seminar verbindet eine zentrale kulturwissenschaftliche Kategorie mit literaturwissenschaftlichen Interpretationen und Analysen.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur Die gemeinsame Textgrundlage und der Seminarplan werden in der ersten Sitzung vereinbart

Was ist Aufklärung?

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Di wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Angesichts von Krieg, Fake News und Verschwörungsmythen stellt sich die Relevanz der Aufklärung in der Moderne neu. Im Mittelpunkt des Seminars steht die theoretische Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist Aufklärung?“ in drei epochalen Konstellationen: im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, nach der Erfahrung des Holocaust und in/nach der ‚condition postmoderne‘. Der „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Kant) wird bei Horkheimer/Adorno zum Umschlag von Aufklärung in Mythologie, bei Lyotard zum Ende der ‚großen Erzählungen‘ und bei Foucault zu einem „philosophische[m] Ethos, das als permanente Kritik unseres historischen Seins beschrieben werden könnte“. Im Seminar werden, ausgehend von den zeitgenössischen Begriffsbestimmungen Moses von Mendelssohns und Immanuel Kants in der „Berlinischen Monatsschrift“ (1784), die „Dialektik der Aufklärung“ (1944/49) von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno und Foucaults „Was ist Aufklärung?“ (1984) behandelt.

Literatur Foucault, Michel: Was ist Aufklärung? [frz. 1984] In: Ethos der Moderne. Foucaults Kritik der Aufklärung. Hrsg. v. Eva Erdmann, Rainer Forst u. Axel Honneth. Frankfurt a.M.: Campus 1990, S. 35-54.

Horkheimer, Max u. Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente [1944/47]. Frankfurt a. M.: Fischer 1988.

Stollberg-Rillinger, Barbara (Hrsg.): Was ist Aufklärung? Thesen, Definitionen,
Dokumente. Stuttgart: Reclam 2010.

NDL 5: Literatur, Kultur, Wissen

Don Juan

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Anders als Casanova ist Don Juan keine historische, sondern eine literarische Figur. Ausgehend von Tirso de Molinas Schauspiel, bei dem sich das Motiv der Verführung mit dem der Versteinerung verbindet, liegen uns unzählige Variationen des Don Juan-Stoffes – über Wolfgang Amadeus Mozarts/Lorenzo da Pontes „Don Gionvanni“, den Don Juan-Versionen Molières, E.T.A. Hoffmanns, Søren Kierkegaards, Christian Dietrich Grabbes, Ödön von Horváths, Albert Camus', Max Frischs, Peter Handkes, Robert Menasses bis hin zu Jim Jarmuschs „BROKEN FLOWERS“ (USA/Frankreich 2005) – in zahlreichen Bearbeitungen, Gattungen und Medien (Literatur, Oper und Film) - vor. Die Arbeit am Stoff des Verführers ist immer zugleich auch eine Arbeit am Mythos des Männlichen. Das Seminar verfolgt die Inszenierungen und Mediatisierungen von donjuanesker Männlichkeit vom 17. bis ins 21. Jahrhundert.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur Molina, Tirso de: Don Juan: der Verführer von Sevilla und der steinerne Gast [1613/30]. Übers. u. Nachw. v. Wolfgang Eitel. Stuttgart: Reclam 2007.

Gnüg, Hiltrud: Don Juan. Ein Mythos der Neuzeit [1989]. Bielefeld: Aisthesis 1993.

Helmes, Günter u. Petra Hennecke (Hrsg.): Don Juan: Fünfzig deutschsprachige Variationen eines europäischen Mythos. 1. Aufl. Paderborn: Igel 1994.

Jürgens, Hans-Joachim (Hrsg.): Don Juan. Spuren des Verführers. Hamburg: Kovac 2008.

Müller-Kampel, Beatrix (Hrsg.): Mythos Don Juan. Leipzig: Reclam 1999.

Frühe Zeugnisse der Holocaustliteratur

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia

Mo wöchentl. 16:00 - 17:45 17.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Das häufig tiefe Bedürfnis der Opfer grausamer Gewalt und großen Leids von ihren Erfahrungen Zeugnis abzulegen, aber auch die Schwierigkeit, wie von diesen Erfahrungen überhaupt und angemessen gesprochen werden könne, ist ein wiederkehrendes Problem in der Literatur über die Shoah oder auch in der Lagerliteratur über die sowjetischen Gulags. Solche Texte sind immer auch mit Blick auf die vermeintlich unwissenden Zeitgenossen und die Nachgeborenen geschrieben und werfen damit in einem ganz grundlegenden Sinne die Frage nach der Ethik des Erinnerns auf – so wie es Carolin Emcke in ihrem Essayband *Weil es sagbar ist* (2013) formuliert, wenn sie betont, dass sich in der Sprachlosigkeit und im Verschweigen auch ein Problem der Gerechtigkeit artikuliert: „Wenn Opfer von Gewalt, das was ihnen widerfahren war, nicht erzählen könnten, würden Diktatoren und Folterer obsiegen.“ (S. 17) Doch es gehört zur erschreckenden Seite der Literatur über die Shoah, dass sie immer wieder aus dem kulturellen und kollektiven Gedächtnis verdrängt wurde (und wird). Im Seminar werden wir uns mit frühen Zeugnissen und Memoiren von Holocaust-Überlebenden und ihrer Rezeptionsgeschichte beschäftigen. Die Frage nach der Aufgabe und Ethik des Erinnerns steht dabei ebenso im Zentrum wie die nach der Wirkmacht und Bedeutung der Literatur und Kunst im Lager selbst.

Content Note: Das Seminar ist so konzipiert, dass wir versuchen werden (sei es durch die Beschäftigung mit erinnerungspolitischen Positionen und Diskursen, sei es durch die Einbindung von Forschungsliteratur), reflexive Distanz zu den Memoiren von Überlebenden und Zeugnissen der frühen Holocaustliteratur herzustellen. Das Thema bringt es jedoch mit sich, dass uns dies nicht immer gelingen wird und uns die im Seminar zu lesenden Texte an den Rand des Aushaltbaren bringen werden. Stellen Sie sich darauf bitte ein.

SL: Impulsreferat (10-15 Minuten)

PL: Hausarbeit

Literatur Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben. Wenn Sie sich bereits vor Beginn der Vorlesungszeit in das Problem der Zeugenschaft und der Ethik des Erinnerns einarbeiten wollen, dann empfehle ich Ihnen zum Einstieg: Carolin Emcke: Weil es sagbar ist. Über Zeugenschaft und Gerechtigkeit. Frankfurt a.M. 2013.

Geschlecht im Wandel, Tausch und Wechsel

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 12:00 - 14:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Seit dem 21. Jahrhundert werden Fragen der Geschlechtsidentität und des Verhältnisses der Geschlechter – als Androgynität, Zweigeschlechtlichkeit, Intersexualität, Transgender, Hetero-, Homo- und Bisexualität bzw. Queerness – verstärkt in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit diskutiert. Gegenstand des Seminars sind Konzepte von Geschlecht (‘sex’, ‘gender’ und ‘desire’) in der antiken Mythologie (Platon, Ovid) und theoretischen Diskussion (Michel Foucault, Judith Butler) sowie literarische Darstellungen von Geschlechts-Wandel und Geschlechter-Tausch auf der Ebene von Kleidung, Performativität, Diskursivität und Narrativität. Behandelt werden Textbeispiele vom 18. Jahrhundert (Johann Wolfgang Goethe: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, Ludwig Tieck: „Der blonde Eckbert“, Christoph Martin Wieland: „Die Novelle ohne Titel“), über das 19. (Herculine/Abel Barbin) und 20. Jahrhundert (N.O.Bodys/Karl M. Baers „Aus eines Mannes Mädchenjahren“, Virginia Woolf „Orlando“, Günter de Bryn „Geschlechtertausch“, Christa Wolfs „Selbstversuch“, Sarah Kirsch „Blitz aus heiterem Himmel“, Irmtraud Morgner „Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz“, Christoph Heins „Drachenblut“, Thomas Meineckes „Tomboy“) bis in die Gegenwart (Jeffrey Eugenides: „Middlesex“, Ulrike Draesners „Mitgift“, Maggie Nelsons „Die Argonauten“, Sasha Marianna Salzmanns „Außer sich“ und Kim de l’Horizon „Blutbuch“). Das textintensive Seminar verbindet eine zentrale kulturwissenschaftliche Kategorie mit literaturwissenschaftlichen Interpretationen und Analysen.

SL: Sitzungsmoderation, Themenpatenschaft, Impulsreferat, Thesenpapier u.a.

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur Die gemeinsame Textgrundlage und der Seminarplan werden in der ersten Sitzung vereinbart

In Bewegung - Wandern, Spazieren, Flanieren

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Mi wöchentl. 14:00 - 16:00 19.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Mobilität als anthropologisches Grundbedürfnis hat schon immer die Menschen zu Bewegung und damit auch Veränderung angeregt. Ob zu Fuß oder anderswie, in die Ferne oder nur auf kurze Distanz, mit Ziel oder der reinen Betätigung wegen, die Anlässe und Mittel sind vielfältig. Im Seminar liegt der Fokus auf dem Gehen, das je nach Epoche, Ausprägung und sozialer Schicht als Notwendigkeit oder auch als Modeerscheinung auftritt und zudem genderorientiert ist. So ist das Wandern als kulturhistorisches

Phänomen zunächst der aufkommenden Naturbegeisterung des Bürgertums im 18. Jahrhundert geschuldet und war Frauen lange Zeit über verwehrt. Im Zuge der Aufklärung erkunden Wanderer ihre Heimat oder die Fremde so wie Johann Gottfried Seume, der um 1800 Italien erwandert und begeistert über seine Vesuv-Besteigung schreibt. Eichendorffs romantischer „Taugenichts“ wandert dagegen geradewegs drauflos. – Das Spazieren als weniger intensive Form des Gehens ist als Lustwandeln oder Promenieren zunächst eine eher aristokratische Bewegungsform, kann aber auch von Frauen ausgeübt werden und findet sich beispielsweise in Rahel Levins Briefen oder in Schillers Gedicht „Der Spaziergang“, von ihm selbst als poetologisch zentral für sein Schaffen eingeschätzt. Robert Walser zeigt sich ebenfalls als leidenschaftlicher Spaziergänger. Um 1900 tritt zudem noch das Phänomen des französischen Flaneurs, von Walter Benjamin im Passagen-Werk beschrieben, in die deutsche Kulturgeschichte ein, der sich wie auch Franz Hessel scheinbar ziellos durch die Straßen der großen Städte Paris und Berlin treiben lässt. Diesen scharfsichtigen Beobachtern des Zeitgeistes der Moderne lässt sich im 21. Jahrhundert das Pendant der weiblichen Flâneuserie an die Seite stellen. Thomas Bernhard wiederum thematisiert noch einmal ganz grundsätzlich den Zusammenhang zwischen Gehen und Denken.

Ein Reader wird bereitgestellt.

SL: Referat oder Essay

PL: Hausarbeit

Literatur

Zur Einführung:

Albrecht, Wolfgang (Hrsg.): *Wanderlust – Wanderzwang. Formen der Raum- und Sozialerfahrung zwischen Aufklärung und Frühindustrialisierung*. Tübingen: Niemeyer 1999.

Wellmann, Angelika: *Der Spaziergang. Stationen eines poetischen Codes*. Würzburg: Königshausen und Neumann 1991.

KI? Künstliche Menschen in Literatur und Film seit dem 19. Jahrhundert

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Beck, Laura

Di wöchentl. 14:00 - 16:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 103

Kommentar

Ob Chat-GPT, Google Translator oder Deepl – das Thema ‚Künstliche Intelligenz‘ und damit Fragen nach den Grenzen zwischen Mensch und Maschine, Mensch und künstlicher Kreatur, ja, nach dem spezifischen Kern des Mensch-Seins sind aktueller denn je. Die medialen Diskussionen schwanken dabei zwischen auf der einen Seite Begeisterung über den menschlichen Erfindungsreichtum und auf der anderen Seite der Sorge darum, dessen Produkte könnten ihre Schöpfer:innen in mancher Hinsicht übertreffen, gar obsolet machen.

Dass Vorstellungen von (magisch, künstlerisch oder technisch erzeugten) künstlichen Menschen und die an diese geknüpften sowohl utopischen als auch dystopischen Szenarien keineswegs neu sind, zeigt ein Blick in die europäische Literaturgeschichte. Gespeist u.a. aus antiken Mythen entwerfen bereits Texte der europäischen Romantik wie bspw. E.T.A. Hoffmanns *Der Sandmann* (1816) oder Mary Shelleys *Frankenstein* (1818) künstliche Kreaturen; ein Trend, der sich in Literatur und Film (z.B. im Genre der Science-Fiction) bis in die heutige Zeit hinein fortsetzt.

Das Seminar möchte einen genaueren Blick auf die Entwicklung des Motivkomplexes und die an ihn geknüpften Diskurse in der europäischen und z.T. angloamerikanischen Literaturgeschichte werfen. Dabei sollen durch den Einbezug einiger filmischer Beispiele ausblickshaft auch unterschiedliche mediale Ausdrucksmöglichkeiten verhandelt werden.

SL: Wird im Seminar bekannt gegeben

PL: Hausarbeit

Literatur

Die vorzubereitende Literatur wird im Seminar bekanntgegeben. Fremdsprachliche Texte dürfen in deutscher Übersetzung oder im Original gelesen werden.

Literarische Wertung und Literaturkritik: Bachmann-Wettbewerb 2023

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Lorenz, Matthias

Mi Einzel	10:15 - 11:45	12.04.2023 - 12.04.2023	1502 - 116
Mi Einzel	10:15 - 11:45	03.05.2023 - 03.05.2023	1502 - 116
Mi Einzel	10:15 - 11:45	21.06.2023 - 21.06.2023	1502 - 116
Do Einzel	09:00 - 16:00	29.06.2023 - 29.06.2023	

Bemerkung zur Gruppe
Raum 1501.A003 - Niedersachsensaal

Fr Einzel	09:00 - 20:00	30.06.2023 - 30.06.2023
-----------	---------------	-------------------------

Bemerkung zur Gruppe
Blockseminar Nirvana

Block +SaSo	09:00 - 20:00	01.07.2023 - 02.07.2023
-------------	---------------	-------------------------

Bemerkung zur Gruppe
Blockseminar Nirvana

Mi Einzel	10:15 - 11:45	12.07.2023 - 12.07.2023	1502 - 116
-----------	---------------	-------------------------	------------

Kommentar
Der seit 1977 jährlich stattfindende Ingeborg Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt gilt als Nachfolger der Spontankritik mündlich vorgetragener Texte in der für die deutschsprachige Nachkriegsliteratur konstitutiven Gruppe 47.

Im Wettbewerb 2023 konkurrieren 14 Schriftsteller*innen mit unveröffentlichten, deutschsprachigen Prosatexten von max. 25 Minuten Lesedauer um den renommierten und mit 25.000 Euro dotierten Bachmann-Preis. Der Wettbewerb ist verschrien als literarische Modenschau und würdeloses Wettlesen am Wörthersee, wurde persifliert mit Börsenspielen und einer automatisierten Literaturkritik. Das Label „Bachmannpreisträger*in“ ist gleichwohl (bzw. wohl gerade deshalb) eine stabile Währung in der Aufmerksamkeitsökonomie des Literaturbetriebs.

Im Seminar werden wir uns in Fragen der literarischen Wertung und der schriftstellerischen Selbstinszenierung einarbeiten. Unser Blick wird dabei ein doppelter sein: wir richten ihn auf die Kritiker*innen-Diskussionen genauso wie auf die literarischen Texte und ihre Präsentation.

Das Seminar begleitet den Bachmann-Wettbewerb 2023 live, der Sender 3sat überträgt Lesungen und Kritik im Livestream: Gelesen und diskutiert werden die Wettbewerbsbeiträge von Donnerstag, 29. Juni bis Samstag, 1. Juli. Am Sonntag, dem 2. Juli findet die Schlussdiskussion mit der Preisvergabe statt.

Die kollektive Teilnahme am gesamten Livestream ist Teil des Seminars, das als Kombination aus einigen vorbereitenden Sitzungen (mittwochs, 10-12 Uhr) und einem Blockseminar vom 29. Juni bis zum 2. Juli stattfindet. Bitte halten Sie sich den Blocktermin frei für das Seminar.

SL: Mitwirkung an einer Sitzungsvorbereitung

PL: Hausarbeit

Bemerkung
Das Seminar findet an den folgenden Tagen statt:

12.4., 10.15-11.45 Uhr, Raum 1502.116
3.5., 10.15-11.45 Uhr, Raum 1502.116
21.6., 10.15-11.45 Uhr, Raum 1502.116
29.6., 09.00-16.00 Uhr, Raum 1501.A003 ("Niedersachsensaal")
30.6., ab 09.00 Uhr ganztägig, Raum 1208.C001 ("Nirvana")
1.7., ab 09.00 Uhr ganztägig, Raum 1208.C001 ("Nirvana")
2.7., ab 09.00 Uhr ganztägig, Raum 1208.C001 ("Nirvana")
12.7., 10.15-11.45 Uhr, Raum 116

Literatur
<https://bachmannpreis.orf.at/>

Anz, Thomas und Rainer Baasner (Hrsg.): Literaturkritik. Geschichte – Theorie – Praxis. München: Beck 2004.

Neuhaus, Stefan: Literaturkritik. Eine Einführung. Göttingen: UTB 2004.

Rippl, Gabriele und Simone Winko (Hrsg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler 2013. [Open Access]

Literatur als Gegenstand und Reflexionsmedium kulturpolitischer Debatten der Gegenwart

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Lorenz, Matthias

Mo wöchentl. 10:00 - 12:00 17.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 116

Kommentar Kulturelle Aneignung, Political Correctness, Cancel Culture, Identitätspolitik, Neue Rechte, Jüdisch-muslimische Leitkultur und radikale Desintegration (Max Czollek), Kanonrevision, Gender-Sternchen, Karikaturenstreit, Trauma und Wokeness als angeblicher ‚Neuer Midcult‘ (Moritz Basler) und der Ruf nach Triggerwarnungen – zahlreiche kulturpolitische Kontroversen der Gegenwart berühren das Feld des literarischen Lebens und der universitären Auseinandersetzung mit Literatur, werden nicht zuletzt auch von Literat*innen und Literaturwissenschaftler*innen aktiv geführt und befeuert. Debatten entzünden sich an literarischen Werken, werden aber auch literarisch simuliert, reflektiert und kommentiert. Im Seminar werden wir uns Einblick in einige dieser Kulturkämpfe der Gegenwart verschaffen und erforschen, was eigentlich die ‚schöne Literatur‘ damit zu tun hat.

SL: Mitwirkung an einer Sitzungsvorbereitung

PL: Hausarbeit

Literatur Literatur wird der Seminargruppe via StudIP zur Verfügung gestellt

Was ist Aufklärung?

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Di wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 415

Kommentar Angesichts von Krieg, Fake News und Verschwörungsmythen stellt sich die Relevanz der Aufklärung in der Moderne neu. Im Mittelpunkt des Seminars steht die theoretische Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist Aufklärung?“ in drei epochalen Konstellationen: im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, nach der Erfahrung des Holocaust und in/nach der ‚condition postmoderne‘. Der „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Kant) wird bei Horkheimer/Adorno zum Umschlag von Aufklärung in Mythologie, bei Lyotard zum Ende der ‚großen Erzählungen‘ und bei Foucault zu einem „philosophische[m] Ethos, das als permanente Kritik unseres historischen Seins beschrieben werden könnte“. Im Seminar werden, ausgehend von den zeitgenössischen Begriffsbestimmungen Moses von Mendelssohns und Immanuel Kants in der „Berlinerischen Monatsschrift“ (1784), die „Dialektik der Aufklärung“ (1944/49) von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno und Foucaults „Was ist Aufklärung?“ (1984) behandelt.

Literatur Foucault, Michel: Was ist Aufklärung? [frz. 1984] In: Ethos der Moderne. Foucaults Kritik der Aufklärung. Hrsg. v. Eva Erdmann, Rainer Forst u. Axel Honneth. Frankfurt a.M.: Campus 1990, S. 35-54.

Horkheimer, Max u. Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente [1944/47]. Frankfurt a. M.: Fischer 1988.

Stollberg-Rillinger, Barbara (Hrsg.): Was ist Aufklärung? Thesen, Definitionen, Dokumente. Stuttgart: Reclam 2010.

NDLP: Projektmodul

Lektüre-Kolloquium des Literarischen Salons: Neuestes vom Buchmarkt

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 25
Meyer-Kovac, Jens| Vogel, Matthias

Mi wöchentl. 16:00 - 18:00 12.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 103

Kommentar	Der Literarische Salon organisiert Lesungen und Gesprächsveranstaltungen zu Themen aus Literatur, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft. Eingeladen werden Regisseur*innen, Künstler*innen, Publizist*innen, Wissenschaftler*innen – und natürlich Schriftsteller*innen aus dem In- und Ausland. Das die Salon-Programme begleitende Kolloquium ist ein Lektürekurs zu den aktuellsten Veröffentlichungen des Buchmarkts unter den realen Bedingungen einer Veranstaltungs- bzw. Lesungsreihe. Dort ist Sorgfalt ebenso gefragt wie Tempo. Deshalb spielt im Kolloquium beides eine Rolle: Ausführlich analysiert werden zwei bis drei Romane, deren Autor*innen im Salon zu Gast sind. Zusätzlich blicken wir in Bücher, die es noch gar nicht gibt: Anhand von Druckfahnen oder eigens vorproduzierten Leseexemplaren sichten wir mehrere geplante, aber noch nicht veröffentlichte Titel. Hier zählt zunächst der erste Eindruck: Welche Bücher kommen für den Literarischen Salon in Frage? Auf welchen Roman sollen wir uns dann konzentrieren? Und welche*r Autor*in ist möglicherweise schon wenige Monate später zu Gast in Hannover?
Bemerkung	Teilnehmerzahl: 25 Mögliche Prüfungsleistungen werden im Seminar besprochen

Literarische Neuerscheinungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 20
Kosenina, Alexander

Mi wöchentl. 14:00 - 16:00 12.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 407

Kommentar Dieses Kolloquium bietet ein Forum zur Diskussion literarischer Neuerscheinungen im Kreise passionierter Vielleser und angehenden Kritiker. Es kann auch als praktische Rezensionsübung genutzt und mit einem weiteren einsemestrigen Projektmodul L 5 kombiniert werden.
In erster Linie soll diese Veranstaltung abseits der Modulroutine Kandidat*innen, die eine Abschlussarbeit oder eine Dissertation bei mir anstreben, zu einem intensiveren Gespräch und Meinungsaustausch einladen.

Praxis-Seminar des Literarischen Salons: Kulturveranstaltungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 25
Meyer-Kovac, Jens| Reichard, Mariel

Mi wöchentl. 12:00 - 14:00 12.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 116

Kommentar Die Lesungen und Gesprächsveranstaltungen zu Themen aus Literatur, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft des Literarischen Salons wenden sich an ein kulturinteressiertes Publikum aus Hannover und der Region. Für die Seminarteilnehmer*innen dient der Literarische Salon als Praxisfeld, in dem zentrale Aspekte der Literaturvermittlung und des Kulturmanagements beispielhaft vermittelt werden und wo gleichzeitig Einblicke in den aktuellen Kulturbetrieb genommen werden können. Schriftliche Aufgaben (Einladungsschreiben, Presse- oder Programmtexte etc.) und praktische Übungen (Moderation, Präsentation) werden ergänzt durch Besuche von Salon-Veranstaltungen des laufenden Semesters. Am Ende soll aus dem Seminar eine gemeinsam erarbeitete Veranstaltung hervorgehen, welche die Seminarteilnehmer*innen selbstständig planen und die sie im Programm des Literarischen Salons praktisch umsetzen können.

Bemerkung Teilnehmerzahl: 25

Mögliche Prüfungsleistungen werden im Seminar besprochen

Masterarbeit

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 14:00 - 15:00 13.04.2023 - 22.07.2023 1502 - 403

Kommentar	Das Modul Masterabschluss richtet sich an Studierende des Fachmasterstudiengangs „Neuere Deutsche Literaturwissenschaft“ (MA NDL) und an Studierende des „Master of Education“ (M Ed). Voraussetzung für die Teilnahme am Masterabschluss-Kolloquium ist, dass Sie bereits eine wissenschaftliche Hausarbeit bei mir geschrieben haben und sich bei mir persönlich in der Sprechstunde anmelden. Die Veranstaltung bietet Absolvent*innen der Masterstudiengänge die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten zu konzipieren, ein Exposé zu erstellen (Untersuchungsgegenstand, Fragestellung, These, Methodik, Gliederung, Forschungsliteratur), ihre Projekte zu präsentieren und im Kreis der anderen Teilnehmer*innen zur Diskussion zu stellen. Die Veranstaltung wird in der Regel am Ende der Vorlesungszeit als Kompaktphase durchgeführt. Die Einladung zu der konstituierenden Sitzung erfolgt zu Beginn des Sommersemesters.
Bemerkung	SL: ca. 30 min. mündl. Präsentation mit Thesenpapier Anmeldung nur persönlich in meiner Sprechstunde möglich

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1
Antoine, Annette

Mi	Einzel	12:00 - 14:00	19.04.2023 - 19.04.2023	1502 - 407
Mi	Einzel	12:00 - 14:00	17.05.2023 - 17.05.2023	1502 - 407
Mi	Einzel	12:00 - 14:00	07.06.2023 - 07.06.2023	1502 - 407
Mi	Einzel	12:00 - 14:00	05.07.2023 - 05.07.2023	1502 - 407

Kommentar Das Kolloquium ist gedacht zur Unterstützung und dem gegenseitigen Austausch in der Konzeptions- und Schreibphase von Abschluss-Arbeitsvorhaben. Diese werden in den Sitzungen vorgestellt und diskutiert. Offene Fragen können im Gespräch geklärt und Argumente verteidigt werden. Bei Bedarf setzen wir uns auch vertiefend mit Arbeitstechniken und Fragen der forschungsbezogenen Literaturrecherche auseinander. Die Teilnahme ist vorgesehen für Studierende, die bei mir eine Master- oder auch Bachelorarbeit schreiben. Die persönliche Anmeldung erfolgt in der Sprechstunde oder per Mail, Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1
Kosenina, Alexander

Kommentar	Das für den Fachmaster obligatorische Abschlussmodul dient der konzeptionellen Begleitung und gemeinsamen Diskussion von entstehenden Abschlussarbeiten (Master) und Dissertationen. Die von mir betreuten Kandidatinnen und Kandidaten sind zu einem Blockseminar eingeladen, dessen Termin rechtzeitig bekannt gegeben wird.
Bemerkung	Nur persönliche Anmeldung.

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1, Max. Teilnehmer: 30
Herz, Cornelius

Mo	Einzel	18:30 - 21:00	22.05.2023 - 22.05.2023	1502 - 415
Mo	Einzel	18:00 - 21:00	12.06.2023 - 12.06.2023	1502 - 415

Kommentar Die Veranstaltung dient der Betreuung von und dem wissenschaftlichen Austausch zu Abschlussarbeiten.

PL: Abschlussarbeit

Bemerkung Weitere Termine nach Absprache

Literatur n. V.

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1, Max. Teilnehmer: 10
Lorenz, Matthias

Kommentar	Im Masterabschlusskolloquium werden von mir betreute Abschluss- und Qualifikationsarbeiten vorgestellt und besprochen. Interessierte melden sich bitte sowohl im StudIP als auch direkt bei mir per E-Mail (mit Angabe des Themas) an. Die Blocktermine für das Colloquium werden zu Semesterbeginn gemeinsam mit den Teilnehmenden bestimmt.
Bemerkung	Block-Veranstaltung, Termin wird gemeinsam mit den TN zu Beginn des Semesters festgelegt

Begrüßungsveranstaltung MA-NDL

Sonstige
Fischer, Saskia| Lorenz, Matthias

Mi Einzel 12:00 - 14:00 12.04.2023 - 12.04.2023 1502 - 415

Kommentar Der Studiengangsleiter Prof. Dr. Matthias Lorenz lädt aller Studienanfänger*innen des Masters NDL sehr herzlich zu dieser Einführungsveranstaltung ein. Bei dieser werden die Studienstruktur des Masters NDL und seine Besonderheiten kurz vorgestellt. Sie erhalten Einblicke in das Studienangebot, in Projekte und Initiativen am Deutschen Seminar und haben die Möglichkeit, sich mit Ihren Kommiliton*innen zu vernetzen.